31. Jahrgang. Freitag, 13. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17018. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreiten. 1888.

Die Aufhebung des Welfenfonds.

Seit der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg von Hannover und der Ueberweisung der Zinsen desselben zur Abwehr feindlicher Angriffe des Königs sind über die Opportunität dieser Maßregel selbst in den Kreisen der Regierungsparteien lebhafte Zweifel daran aufgetaucht, ob es politisch gerechtfertigt gewesen sei, der Regierung eine unbegrenzte und in der Anwendung uncontrolirbare Vollmacht zur Verausgabung des sog. Welfenfonds zu ertheilen. Daß die erheblichen Einnahmen aus dieser Quelle zur Bekämpfung feindlicher Bestrebungen des Königs Georg oder seiner Rechtsnachfolger nicht mehr verwendet werden können, ist ebenso bekannt, wie, daß die einzelnen Minister, soweit ihr Ressort an der Einnahme des Welfenfonds betheiligt wird, die Mittel desselben zu Zwecken verwenden, für welche im Etat entsprechende Ausgaben nicht eingestellt sind. Der Welfenfond in seiner jetzigen Gestalt steht demnach schon mit dem Grundsatz der Verfassung, daß die Einnahmen und Ausgaben jedes Jahr in den Etat eingestellt werden sollen, im Widerspruch.

Ein erheblicher Theil des Fonds wird, wie bekannt, zu **Preßzwecken**, d. h. zur Vertheidigung der jeweiligen Regierungspolitik in der Presse verwendet; so weit die geheimen Fonds des Ministeriums des Innern dazu nicht ausreichen. In welcher Weise das neuerdings geschieht, davon liegen Proben vor, welche auf jeden Unbefangenen den Eindruck hervorrufen müssen, daß aus den Welfenfond bestimmt sei, die monarchische Gesinnung in der Bevölkerung zu untergraben. In der „Dresd. Nachr." vom 8. d., dem Wittenberger Kreisblatt vom 10. April und zweifellos in einer ganzen Reihe conservativer Blätter findet sich ein offenbar aus dem Preßbureau stammender Artikel gegen die Verlobung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen von Battenberg. Der Artikel trägt die Ueberschrift: „**Keine Frauenzimmerpolitik**". An welche Adresse der Artikel gerichtet ist, ergiebt sich am besten aus dem Schlußsatz, der also lautet: „Jeder gute Deutsche muß sich dem Verlangen anschließen, daß die deutsche Politik ausschließlich nach den Bedürfnissen des deutschen Volkes geleitet, **frauenzimmerliche Wünsche oder fremdländischen Interessen** aber von dem festen Gange der Reichspolitik ferngehalten werden. Man versteht die sanften Regungen, die ein großmütterliches, mütterliches und jungfräuliches Herz bewegen, aber ein hohes Amt legt auch hohe Pflichten auf. Die Selbstentsagung aber ist eines der ersten Gebote **fürstlicher Lebensstellung**." Nachdem im Eingang des Artikels constatirt ist, daß der Kaiser in dieser Frage ganz mit dem Reichskanzler einverstanden sei, richtet sich die Anklage, fremdländische Interessen zu vertreten, ausschließlich gegen die Kaiserin, die gewissermaßen als unter dem Druck englischen Einflusses stehend dargestellt wird. „Weil es den Engländern in den Streifen paßt, daß um Bulgariens willen Deutschland und Rußland sich bekriegen, soll eine Prinzessin **englischen** Blutes gegen das klare Wohl Deutschlands unter die Haube gebracht werden." So wird die Tochter des deutschen Kaisers als eine „Prinzessin englischen Blutes" gekennzeichnet. Die Mahnung, „die zartesten Empfindungen eines Fürstenhauses" zu schonen, meint der Artikelschreiber, würde ganz am Platze sein, „wenn nicht diese zarten Empfindungen unter Umständen Hunderttausenden von deutschen Müttern, Frauen und Bräuten auch ihre Söhne, Gatten und Bräutigame kosten könnten." So wird der Wunsch der Kaiserin in den schärfsten Gegensatz gegen das Wohl jedes einzelnen der Leser gebracht. Noch ein besonderer Vorwurf wird gegen die Kaiserin daraus hergeleitet, daß sie das Verhältniß zwischen Kaiser und Kanzler störe. Der Artikelschreiber gehört offenbar zu den Eingeweihten. Er hat Gelegenheit gehabt, den Kaiser in seinem Verkehr mit dem Kaiser Friedrich zu beobachten, und er bemerkt hierüber in seiner herablassenden Weise: „In manchen Stücken mußte sich ja der Verkehr zwischen beiden anders gestalten (als der Verkehr des Kanzlers und des Kaisers Wilhelm). Schon der Unterschied der Jahre zwischen beiden Kaisern mußte das Verhältniß zwischen dem Kanzler und dem neuen Kaiser mehrfach ändern. Aufmerksame Beobachter rühmen besonders **die große Geduld und Nachgiebigkeit**, mit welcher Fürst Bismarck in die veränderte Lage, die hie und da eine **Einschränkung seiner Machtstellung** (d. h. des Reichskanzlers!) mit sich brachte, sich schicken mußte. Und nun soll eine Heirathsgeschichte dieses beiden Theilen zur Ehre, dem Reiche zum Vortheil dienende Verhältniß stören? Wer getraut sich hier einzugreifen?"

Die Antwort auf diese Frage ergiebt sich aus dem oben Angeführten. Das ist die Sprache, in der im Auftrage der Regierung und der conservativen Parteien und mit dem Gelde des Staates in Stadt und Land gegen die deutsche Kaiserin agitirt wird. Die Beurtheilung dieses Vorgehens wird dieselbe sein, mag man nun die Battenberg'sche Heirath für möglich oder wünschenswerth halten oder nicht. Vor allem muß dem unverantwortlichen Preßtreiben mit Hilfe von Geldmitteln, über welche dem Landtage nicht einmal Rechnung gelegt zu werden braucht, ein Ende gemacht werden.

Deutschland.

Berlin, 12. April. **[Vom Hoflager in Charlottenburg.]** Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr erschien der Feldmarschall Graf Moltke im kaiserlichen Schloß, verweilte daselbst indeß nur kurze Zeit; dagegen verblieb der Reichskanzler Fürst Bismarck, der kurz nach dem Grafen Moltke erschienen war, bis 4½ Uhr bei dem Kaiser. Um 3 Uhr hatte sich die Kaiserin nach Berlin begeben, um der Kaiserin Augusta und sodann der krank darniederliegenden Ober-Hofmeisterin Fürstin Hatzfeld-Trachenberg einen Besuch abzustatten, um ¾6 Uhr kehrte Ihre Majestät aus Berlin nach Charlottenburg zurück. Die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe hatten inzwischen in Begleitung der Gräfin Perponcher und des Grafen Seckendorf einen Spazierritt in der Richtung der Jungfernhaide unternommen. Die Prinzessin Victoria zeigte sich dabei als eine tüchtige Reiterin; bei der Heimkehr gab sie in der Nähe des Schlosses ihrem Pferde die Sporen und jagte im gestreckten Lauf nach dem Eingang zum Fürstenflügel, vor dem sie das Thier so gewandt parirte, daß dasselbe wie gebannt auf der Stelle hielt. Die Kronprinzessin, welche sich zum Besuch mit ihren Kindern im Schloß eingefunden hatte, kehrte mit denselben um 4 Uhr nach Berlin zurück.

* „Von vorzüglich unterrichteter Seite" wird dem „B. T." bestätigt, daß die Meldung gewisser Blätter, nach welcher der Plan bestanden habe, dem Fürsten **Alexander von Battenberg** das Commando eines Armeecorps zu übertragen, lediglich als eine tendenziöse Erfindung zu bezeichnen sei. In eingeweihten Kreisen wird versichert, es sei höchstens die Frage erörtert worden, ob es angängig erscheine, dem Fürstem, der ja mit Leib und Seele Soldat ist, das Commando einer Cavalleriebrigade zu übertragen.

* Die „Times" meldet, daß **Fürst Alexander von Bulgarien** 1886 durch ein Telegramm aus Berlin zur Abdankung bestimmt worden sei. „Man sagte zu der Zeit, daß der Reichskanzler die **directe Intervention der Prinzessin Victoria** angewandt habe, um den Prinzen zu bestimmen, ein Verfahren einzuschlagen, welches seinem Sinne und seinen Verpflichtungen gegen Bulgarien wenig entsprach.

* Der Cultusminister hat dem **Abgeordnetenhause** zur Ergänzung der dem Commissionsberichte über die Berathungen des Gesetzentwurfs, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten, beigefügten Zusammenstellungen zwei neuere Zusammenstellungen über die zur Zwangsvollstreckung überwiesenen **Rückstände an Schulgeld** bei öffentlichen Volksschulen zugehen lassen.

* Die Frau Landgräfin **Marie von Hessen**, geborene Herzogin von Württemberg, ist gestern Abend auf Schloß Philippsthal nach kurzem Krankenlager im 70. Lebensjahre verschieden.

△ **Berlin**, 11. April. Der **Bundesrath** wird morgen Nachmittag um 2 Uhr eine Plenarsitzung halten. Auf der Tagesordnung stehen: Vorlagen betreffend die Cautionen der Beamten bei den Corps-Bekleidungsämtern; betreffend die Umprägung von silbernen Zwanzigpfennigstücken in Fünf- und Zweimarkstücke; betreffend den Vorsitz der Reichs-Schulcommission und betreffend Bestimmungen über die Anlegung von Zwerg-Dampfkesseln. — Antrag Sachsens betreffend die Gestattung des Umlaufs österreichischer Scheidemünzen im sächsischen Zoll-Grenzbezirk. — Ausschußanträge betreffend den Entwurf des statistischen Waarenverzeichnisses und des Verzeichnisses der Massengüter, nebst einer Eingabe wegen getrennten Nachweises des Jutegarns etc. von Manillahanfgarn etc. — Mündliche Ausschußberichte über eine Eingabe betreffend den Zoll für Brod im Verkehr mit Oesterreich; ferner über die Functionen der Directivbehörde des vereinsländischen Hauptzollamts in Hamburg; über den zollfreien Einlaß von Ausstattungs-Gegenständen; über die Reichscontrole über die Verwaltung der Branntweinsteuer in Württemberg und Baden und über den Antrag Württembergs betr. die Anwendung der Bestimmungen des Eisenbahn-Betriebsreglements bezüglich der Beförderung von Sekurit u. s. w. — Die Zahl der Verwaltungs-Angelegenheiten, welche den Bundesrath beschäftigen sollen, ist damit, wie wir hören, noch nicht erledigt; vielmehr stehen Verordnungs-Entwürfe nach verschiedenen Richtungen hin noch in weiterem Umfange in Aussicht. Dagegen verlautet noch garnichts von dem Alterversorgungs-Gesetz, und die Frage, ob und inwieweit das Genossenschaftsgesetz jetzt im Bundesrathe zur Erledigung kommen soll, ist und bleibt eine durchaus offene.

* **[Die Börse und die Kanzlerkrisis.]** Es ist ein sehr zu beachtendes Symptom, daß an der Börse der ganze Spectakel betreffs der Kanzlerkrisis so gut wie spurlos vorübergegangen ist — schreibt der parlamentarische Correspondent der „Br. Ztg." Der Courszettel läßt nicht erkennen, daß in der zweiten Hälfte der vorigen Woche eine große Frage in das Publikum hineingeschneit ist. Man wird von der Börse nicht glauben, daß sie gegen die Frage selbst, ob der Kanzler bleibt oder geht, unempfindlich ist; ihr Phlegma ist also nur daraus zu erklären, daß sie an eine Krise nicht geglaubt hat. Das Mittel war schon zu oft angewendet; „mit diesem Pulver ist schon einmal geschossen", pflegte Abraham Lincoln bei ähnlichen Gelegenheiten zu sagen. Außerdem war wohl von dem Mittel nicht mit ausgezeichneter Geschicklichkeit Gebrauch gemacht worden.

* **Karlsruhe**, 11. April. Die sog. **Manesse'sche Liederhandschrift**, welche bekanntlich durch Vermittelung der deutschen Botschaft in Paris wieder erworben, ist gestern in **Heidelberg** mit folgendem Schreiben des **Kaisers** an den **Großherzog** vom 6. April cr. übergeben:

„Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter, Bruder und Schwager! Ew. königlichen Hoheit bin ich in der angenehmen Lage mittheilen zu können, daß sich der von Ew. königlichen Hoheit befürwortete Erwerb der bisher im Besitze der Nationalbibliothek in Paris gewesenen Manesse'schen Handschrift in der geplanten Weise vollzogen hat. In Erfüllung der Ew. königlichen Hoheit von meinem in Gott ruhenden Herrn Vater gemachten Zusage habe ich bestimmt, daß die gedachte Handschrift, welche sich vorläufig in Verwahrung des Botschaftes Grafen Münster befindet, der Bibliotheca Palatina in Heidelberg, welche sich bisher mit einer Copie dieser Handschrift begnügt hat, wieder zugeführt werde. Indem ich meiner Freude über die Wiedererlangung dieses literarischen Kleinods Ausdruck gebe, verbleibe ich in herzlicher Liebe und unveränderlicher aufrichtiger Freundschaft Ew. königlichen Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Schwager Friedrich."

* Aus **Lörrach**, 9. April, schreibt man der „Fr. Ztg.": Auch hier hat **Hr. Rickert** in einer zahlreich besuchten freisinnigen Versammlung gesprochen und vielen Beifall gefunden; der Aerger der nationalliberalen Blätter zeigt, daß denselben das Auftreten des deutschfreisinnigen Abgeordneten nicht sehr angenehm ist.

Darmstadt, 9. April. Der **Erbgroßherzog** begiebt sich Mitte dieses Monats nach Berlin, um daselbst sein Offiziers-Examen abzulegen. Nach demselben wird der Erbgroßherzog, wie hier allgemein verlautet, wieder den Frontdienst im 1. großherzoglich hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115 aufnehmen.

* **Bamberg**, 9. April. Das Urtheil der Disciplinarkammer gegen **Oberamtsrichter Gelling** von Lichtenfels (Bemogeln im Kartenspiel) lautet, zufolge „F. K.", auf Suspension für sechs Monate und 600 Mark Geldstrafe. (Vom Gerichte war G. bekanntlich freigesprochen worden.)

Würzburg, 11. April. Die heutige „Bairische Landesztg." ist wegen eines **Schmähartikels gegen die deutsche Kaiserin** mit Beschlag belegt.

Schweiz.

Bern, 7. April. Dem **Bundesrathe** sind neuerdings wieder verschiedene Mittheilungen zugegangen, welche ihn darauf aufmerksam machen, daß, entgegen Artikel 51 der Bundesverfassung, welcher dem Orden der **Jesuiten** und der ihm affiliirten Gesellschaften den Aufenthalt, sowie ihren Mitgliedern jede Wirksamkeit in Kirche und Schule auf schweizerischem Gebiet untersagt, im Canton **Freiburg** mit Erlaubniß der dortigen Regierung Jesuitenpatres geistliche Functionen verrichten. Die zur Berichterstattung darüber vom eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement auf-

---

Villa Warthofen.

Nachdruck verboten.

10 Roman von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

Die beiden Cousinen verlebten zusammen einen schönen, stillen Vormittag. Die Lectüre wurde oft durch heitere Plaudereien unterbrochen. Von Sylvias Stirn war die Wolke verschwunden, was Rosa mit Recht der reinen Opfergabe des Gemahls zuschrieb, die in Gestalt der Rose in einem Glase auf dem Arbeitstischchen stand.

„Sie ist vollkommen schön, sowohl in Form als auch in Farbe", sagte Rosa.

„Dafür ist sie auch eine Königin Luise, die schönste hellrothe Rose, die es überhaupt giebt. Sie ist erst im vorigen Jahre gepflanzt und jetzt zum ersten Male zur Blüthe gekommen. Ich hatte ihr den sonnigsten und geschütztesten Platz im Bosket ausgesucht und ihr Gedeihen mit Interesse verfolgt. Nur in der letzten Woche habe ich sie vergessen und versäumt, und dennoch lohnt sie mir mit einer so schönen Blüthe! Und doppelt lieb ist sie mir, da gerade Leo sie ausgesucht und für mich geschnitten hat."

Sie hob das Glas an ihre Lippen und sog entzückt den Duft der Blume ein.

„Arme Sylvi!" dachte Rosa, während sie wieder nach dem Buche griff.

Etwa eine Stunde später kehrte der Graf zurück. Er brachte die besten Grüße von Bruch, berichtete er. Dieser hätte sich bereit erklärt, als wegkundiger Führer sich ihren Reitpartien anzuschließen. Für die nächsten Tage habe er sich zur Verfügung gestellt, unaufschiebbarer Geschäfte halber aber es abgelehnt, heute das Diner bei ihnen zu nehmen.

„Wie ich sagte, immer bis über die Ohren in Arbeiten vergraben", fügte er diesem Berichte bei. „Vormittags eine Versammlung in Sachen von Wegebauten, Nachmittags Wahlangelegenheiten. Die Herren des Kreisausschusses fand ich eben noch in Seedangen über die neuen Chausseen rathschlagend und hatte Gelegenheit, mich bei einem Glase Wein von ihrer Mühe zu erholen, sehr Lehrreiches über Feriencolonien, Bienenzuchtvereine, Dünenanpflanzungen, Ueberrieselungen und Vereine für Verbesserung der Rindviehzucht zu hören. Angesichts dieser großartigen Gemeinnützigkeit fühlte ich mich ganz gebrochen und gedemüthigt, ich, der ich den ganzen Morgen nichts gethan hatte, als ihn in Gesellschaft von zwei liebenswürdigen Damen zu verleben."

„Er ist Beamter und muß als solcher für das Wohl des Kreises wirken", sagte die Gräfin. „Wenn Du an seiner Stelle ständest, so würden Dir diese Dinge, die Dir jetzt fern liegen, auch von Interesse sein."

„Hm — ich danke Dir für Deine gute Meinung, aber selbst auf die Gefahr hin, dieselbe zu zerstören, muß ich Dir gestehen, daß es mich ziemlich gleichgiltig lassen würde, ob man ein paar Hand breit Ackerland durch unsägliche Mühen dem Dünensande abgewinnt oder nicht. Von der Wichtigkeit der Frage, ob diese oder jene Race des Rindviehs sich für diese oder jene Weide besser eigne, ganz zu schweigen."

„Und doch hattest Du einst Interesse an der Landwirthschaft und hegtest den Wunsch, einen größeren Landbesitz selbst zu bewirthschaften."

Der Graf lachte — es war ein ironisches, bitteres Lachen, das von seinem gewöhnlichen sehr verschieden war.

„Das war damals bei Beginn unserer glücklichen Ehe!" sagte er. „Ja, damals hatte ich die kindische Absicht, in Einfalt meinen Kohl zu bauen und mein Leben patriarchalisch im Kreise der Meinen hinzubringen. Du weißt, daß Dein Vater anderer Ansicht war. Er trug Bedenken, dem leichtlebigen Cavalier, der ihm ohnehin kein erwünschter Schwiegersohn war —"

„Lieber Leo, weshalb an Vergangenes rühren?" fragte Sylvia sanft.

„Vergangenes? Aus dem Vergangenen ist Gegenwärtiges geworden! Die thörichte Pietät hat an den einmal getroffenen Bestimmungen auch nach dem Tode des Vaters nicht rütteln dürfen oder mögen. Und so ist es gekommen, daß ich, da ich nichts anderes zu thun hatte, so lustig wie möglich im lustigen Wien lebte und jeden für eine Art von Narren halte, der sich das Leben mit ernsten Dingen verkümmert. Au revoir, meine Damen, ich muß eilen, mich salonfähig zu machen, denn unsere Tischgäste werden bald hier sein."

Auf dem Gesichte der Gräfin hatte tiefe Blässe mit Röthe rasch gewechselt. Sie athmete tief und gepreßt und ihre Augen trübten sich, wie von zurückgehaltenen Thränen.

„Mein Gott", dachte Rosa, während sie die Stufen zum Garten hinabschritt, um ihrer Cousine Zeit zu lassen, ihre Fassung wieder zu erlangen, „mein Gott, wie viel ist hier wieder gut zu machen! Arme Sylvi! Was für eine tiefe Bitterkeit sprach aus seinen Worten, wie zornig flammte sein Auge, als er die Ursachen darlegte, die ihn zu dem müßigen, leichtlebigen, dem Vergnügen hingegebenen Manne gemacht haben, der er ist. Und wie sarkastisch zuckte es um seinen Mund, als er von der kindlichen Pietät sprach, die alles beim Alten gelassen, als der Vater gestorben! Wie hat Sylvia so handeln können. Ihr Gatte hatte das Recht, zu erwarten, sie werde mit ihrem Vermögen ihm die lang gewünschte Thätigkeit endlich schaffen — ihn endlich in die unabhängige Stellung bringen, die ihm gebührt. Es zu fordern, hat ihn sein Stolz verhindert. Aber daß sie ihm dieses Vertrauen nicht gezeigt, das hat ihn mit tiefer Bitterkeit gegen sie erfüllt — das hat den tiefen Riß in ihrer Ehe verursacht!"

Wagenräder auf dem Kieswege verkündeten die Ankunft der erwarteten Gäste. Als Rosa in den Salon trat, fand sie Graf und Gräfin bereits in lebhafter Unterhaltung mit den Angekommenen. Nichts zeigte in der Miene des Hausherrn von dem Sturm der vorangegangenen Scene. Er war liebenswürdig und aufmerksam zu jedem, und am meisten zu seiner Gemahlin. „Er bereut seine Heftigkeit", meinte Rosa, und auch sie bemühte sich, ihre gewöhnliche heitere Unbefangenheit zu zeigen. Der Gräfin wurde es von den Dreien augenscheinlich am schwersten, den Ton leichter Unterhaltung zu finden.

Die Gesellschaft bestand aus dem Commandanten der Festung Strommünde, seiner Gemahlin, einigen Offizieren der Besatzung und einigen benachbarten Gutsbesitzern mit ihren Familien. Außerdem waren Fräulein v. Baringen und einige Bekannte aus dem benachbarten Badeorte anwesend.

Das Tischgespräch drehte sich um Personen und Begebenheiten der Nachbarschaft. Nach den Tagesneuigkeiten des Badeortes, den zu erwartenden Verlobungen, den Beobachtungen auf Soiréen und Segelpartien und dem Meinungsaustausche über das vom Vergnügungscomité in Vorschlag gebrachte Picknick im Parke zu Seedangen, den der Besitzer liebenswürdig zur Verfügung gestellt hatte, kam man auch naturgemäß auf diesen Besitzer selbst zu sprechen.

„Es nimmt mich Wunder, daß er sich zu der Erlaubniß, seinen Park mit fremden Menschen zu überschwemmen, herbeigelassen hat", meinte einer der Herren.

„Weshalb? Halten Sie ihn für so menschenscheu?" fragte Fräulein v. Baringen.

„Mindestens für sehr exclusiv. Ich fürchte, ihm wird die Sache leid, und er zieht die Erlaubniß unter irgend einem Vorwande zurück."

„Da kennen Sie ihn schlecht", lachte der Graf. „Bruch sollte sich durch irgend ein Etwas an der Erfüllung eines Versprechens hindern lassen! Lernen Sie größer von ihm denken!"

„Das Lob gefällt mir, Herr Graf, wenn ich auch die ironisirende Form, in die Sie es kleiden, nicht gerade gut heißen kann", sagte die Stiftsdame. „Vergessen Sie übrigens nicht, daß Landrath v. Bruch mein guter Freund und Verwandter ist, für den eine Lanze zu brechen ich jederzeit bereit bin."

„Da können Sie jederzeit auf meine kräftige Unterstützung rechnen, gnädige Frau", entgegnete der Graf rasch einlenkend.

„Sie sind verwandt mit dem Landrathe? Davon höre ich heute zum ersten Male", sagte die Gräfin.

Dadurch war die Stiftsdame auf ein Thema gewiesen, in dessen Behandlung sie excellirte. Niemand kannte so wie sie die verwandtschaftlichen Beziehungen des einheimischen Adels und seine Verschwägerungen bis auf Großvater und Urältervater hinauf. Es folgte nun eine Auseinandersetzung, in welcher die ältesten Namen der Provinz verflochten waren und durch welche schließlich dargethan wurde, daß die Barings durch mehrfache Heirathen mit den Ostendorfs, den Schottensteins, den Hartungens zu einer Verwandtschaft mit den Bruchs gelangt wären,

geforderte Freiburger Regierung wird, wie immer in solchen Fällen, eine ausweichende halbe oder gar verneinende Antwort ertheilen und der Bundesrath wird — sich damit eben begnügen müssen.

England.

London, 10. April. Der Londoner Correspondent der loyalen „Irish Times" meldet, daß die Regierung beschlossen habe, **gerichtliche Schritte** gegen diejenigen **Parlamentsmitglieder** zu ergreifen, welche am letzten Sonntag trotz des erlassenen Verbots den Versuch machten, in Irland politische Versammlungen abzuhalten. Besonders wird Dillon genannt, welcher am Sonntag eine Rede an die Pächter von Massereene hielt.

Spanien.

Madrid, 11. April. Die **Deputirtenkammer** berieth heute den Antrag der republikanischen Minorität zu Gunsten einer **Amnestie** für politische Vergehen. Der Ministerpräsident Sagasta sprach sich formell gegen den Antrag aus, während Castelar und Lopez-Dominguez denselben befürworteten. Schließlich wurde der Antrag mit 154 gegen 28 Stimmen abgelehnt. (W. T.)

Bulgarien.

* Wie man der „P. C." aus **Sofia** meldet, tritt die **Wirkungslosigkeit** jenes **aufrührerischen Manifestes** des „Comités vom 9. August", dessen Verbreitung bekanntlich in der bulgarischen Armee versucht worden war, in eclatanter Weise zu Tage. Das Schriftstück wurde allenthalben aus freien Stücken von den Soldaten und Unteroffizieren den bezüglichen Vorgesetzten übergeben, welche es an das Kriegs-Ministerium in Sofia sendeten.

Türkei.

Die **europäische Diplomatie im Orient** befindet sich seit einer Generation in einem Umbildungsprozesse, der soeben in eine neue Phase getreten ist. Noch in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts war die Erinnerung an Botschafter, welche als Gefangene in die sieben Thürme geworfen wurden, weil sie dem Sultan mißfallen hatten, sehr lebhaft. Vor 50 Jahren wurden Botschafter noch mit Pelzen beschenkt und man versorgte sie mit Speisen, als wenn sie sonst nicht in der Lage wären, sich bedecken und ernähren zu können. Es leben Leute in Konstantinopel, welche als Kinder einzelne Botschafter vom Volke verhöhnt sahen, wenn sie sich nach der Pforte begaben. Das ist jetzt ganz anders. Heutzutage verlassen Großveziere und Minister der auswärtigen Angelegenheiten eiligst den Sitzungssaal des Ministerrathes, sobald die Ankunft eines Botschafters gemeldet wird, während es in den ersten Decennien des Jahrhunderts stets eine recht schwierige Sache war, eine Audienz beim Reïs-Effendi, wie der damalige Titel eines jeden Ministers der auswärtigen Angelegenheiten lautete, zu erlangen. Weder Minister noch Palastbeamte sprachen eine europäische Sprache und jede Mission mußte daher einen Dragoman oder mehrere haben. Dieser Dragoman war Levantiner und deshalb Unterthan des Sultans; er übertrug mit zerknirschter Miene und in demüthiger Haltung die Reden des Botschafters.

Seither ist aber die Stellung der Türkei im europäischen Staaten-System nach und nach eine andere geworden, und diese Wandlung spiegelt sich auch in der Stellung der fremden Missionen, in ihrem Verkehre mit den Behörden und in gewissen Veränderungen ab, welche in der neueren Organisation der Missionen Platz zu greifen beginnen. Der Dragoman ist zwar noch vorhanden, aber er geht langsamem Aussterben entgegen und die frühere Demuth hat er ganz aufgegeben. Erst in den letzten Tagen hat dieser Baum wieder einige Aeste verloren, indem die beiden Dragomane der italienischen Botschaft, Herr Vernoni und Herr Graziani, in Ruhestand versetzt wurden. Der eine war Dragoman der Mission des Königs von Savoyen gewesen und der andere hatte der Gesandtschaft der Könige von Neapel angehört. Sie sind seit 40 Jahren in Konstantinopel und ganz Levantiner geworden. Speciell die österreichisch-ungarische Botschaft hat den Dragoman schon vor längerer Zeit abgestreift, indem europäisch gebildete und diplomatisch geschulte Mitglieder der Botschaft mit dem Dienste betraut sind, welcher früher jener des Dragomans war. Wenn der erste Dolmetsch Freiherr v. Call sich nach der Pforte begiebt, thut er es als direct zur Botschaft gehörig, mit dem Vollgefühle eines europäischen Diplomaten, und er spricht daher auch ganz in diesem Geiste. Andere Missionen besitzen den Dragoman noch, meistens Levantiner, welche eine Art Dynastie bilden und sich im Amte forterben, wie die Pisani bei der betreffenden Mission zugehörig und in einem fortwährenden Antagonismus zu ihrem Chef stehend. Es ist dies ein veraltetes Ueberbleibsel einer entschwundenen Zeit. Natürlich giebt es Ausnahmen, wie Baron Testa bei der deutschen Botschaft. Im allgemeinen glaubt man, daß der Dragoman, wo der Tod oder die Pensionirung ihn aus seinem Wirkungskreise rufen, nicht mehr erneuert werden dürfte.

Rußland.

* Der Petersburger Polizei ist es, wie dem „B. T." von „gut unterrichteter Seite" gemeldet wird, allem Anschein nach gelungen, einen vollständigen **nihilistischen Mordanschlag** gegen den **Grafen Tolstoi** aufzudecken. Der ersten Verhaftung vor dem Marienpalais folgten Tags darauf verschiedene Verhaftungen auf der Straße und in mehreren Wohnungen, angeblich auch einiger Studenten. Daß bei den Arretirungen Revolverschüsse fielen, ist eine Fabel. Am stärksten compromittirt ist der Bruder eines Arretirten und die Mutter desselben; der Bruder soll nur Mitwisser gewesen sein. Der verstorbene Vater der Beiden, ein Engländer, erfreute sich des besten Rufes. Desgleichen wird ein in Petersburg lebender Bruder des Verstorbenen, ein hochangesehener Mann, als tiefst bekümmert geschildert über seine Neffen, welche einem illegalen Verhältniß entsprossen, und denen nachträglich ihr bald darauf verstorbener Vater seinen Namen gab, ohne die Mutter, eine Russin, zu heirathen. Die Polizei hatte bereits von dem beabsichtigten Anschlag Wind und beobachtete die Verschworenen.

Amerika.

Newyork, 9. April. Die **Einwanderung** ist in diesem Frühjahr größer als sonst. Fast jeden Tag kommen 1000 Einwanderer an, und seit dem Januar hat ihre Zahl 54 000 betragen, d. h. 3000 mehr als während der ersten drei Monate des letzten Jahres. Das Ziel der meisten ist der Nordwesten, und sehr wenige gehen nach dem Süden. Im fernen Westen können die Leute noch immer selbst Farmen erwerben. Viele Franzosen und die wohlhabenderen Klassen von Italienern gehen nach Californien, um dort Weinbau zu treiben. Die Einwanderung von russischen Juden ist stark. Diese bleiben jedoch zumeist in den großen Städten. Auch eine Menge Oesterreicher kommen nach Amerika. Sie sind der Mehrzahl nach Bergleute und es ist der weite Westen deshalb ihr Feld. Die Schweizer sind, wie die Deutschen und Norweger, meistens Farmer. Alle diese ziehen nach dem Nordwesten. Die Böhmen dagegen, welche meistens Cigarrenarbeiter sind, siedeln sich, wie die Russen, in den großen Städten an.

* [**Die Cholera in Chile**] ist, nachdem sie vor etwas mehr als einem Jahre von der Argentina aus in die Centralprovinzen jener Republik eingeschleppt worden war, auch im letztvergangenen Sommer wieder dort aufgetreten und hat zahlreiche Opfer gefordert. In südlicher Richtung ist sie bereits bis nach Tolten im früheren Araukanerlande vorgedrungen und hat da in einigen Gegenden recht arg gehaust. Seit Februar läßt die Seuche zwar in den mittleren Landestheilen nach, hat sich aber von denselben aus auch schon bis in die nördlichen Provinzen verbreitet. Freirina, Taltal, Paposo, ja sogar Pisagua in dem regenlosen Norden werden von ihr heimgesucht. Während sie im vorigen Jahre fast nur die niederen Klassen der Bevölkerung befiel, mußten in diesem Sommer die höheren Stände ebenfalls darunter leiden; ein vollständiges Erlöschen der Krankheit scheint demnach noch nicht in Aussicht zu stehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. April. Das **Abgeordnetenhaus** trat nach kurzer Erledigung zweier Vorlagen lokaler und provinzieller Natur in die Berathung der **Kreis- und Provinzialordnung** für Schleswig-Holstein ein. Die Vertreter der Cartellparteien erklären sich theils gänzlich, theils im großen und ganzen mit der Vorlage einverstanden. Von einzelnen Seiten wird bemängelt, daß die Regierung in der Annahme, daß in den Districten Nordschleswigs dänische, in den mit Socialdemokraten durchsetzten Bezirken socialdemokratischen Einflüssen zugängliche Majoritäten in den Kreistag gewählt werden können, in der vorliegenden Kreisordnung, abweichend von den Kreisordnungen für die östlichen Provinzen, die Bestimmung getroffen hat, daß der Oberpräsident unter Ablehnung des gewählten Amtsvorstehers einen Regierungs-Commissar zur Wahrnehmung der ländlichen Verwaltungsgeschäfte entsenden kann. Abg. **Meyer-Breslau** (freis.) erklärt, er und seine Freunde seien der Vorlage nicht grundsätzlich abgeneigt, würden jedoch ihre Entscheidung darnach treffen, ob es ihnen gelingt, die von ihnen als nothwendig erkannten Verbesserungen anzubringen, und zwar zunächst bezüglich der Frage des Großgrundbesitzes. Es steht also nunmehr fest zu meiner großen Freude, daß wenigstens vier Kreise im preußischen Staate existiren, bei denen man auch mit bewaffnetem Auge einen Großgrundbesitz nicht entdecken kann. Es geht also auch ohne privilegirten Großgrundbesitz, ja es ist sogar an anderer Stelle das Wort gefallen, daß hier einen Großgrundbesitz zu schaffen eine revolutionäre That sei. Nachdem das festgestellt ist, daß es also Kreise ohne Großgrundbesitz und Kreisverwaltungen ohne privilegirten Großgrundbesitz geben kann, glaube ich doch die Ansicht aussprechen zu dürfen, wir haben uns häufig viel zu viel Mühe gegeben, einen Großgrundbesitz noch zu entdecken, wo er nur mit bewaffnetem Auge gefunden werden konnte und schließlich auch mit großer Mühe gefunden worden ist. Wir haben denselben aus den Zuständen der östlichen Provinzen übertragen. Ich glaube, wir hätten den entgegengesetzten Weg einschlagen müssen, in der Weise, daß wir unbefangen untersuchten; in welchen Kreisen außerhalb der östlichen Landestheile sind denn die Elemente gegeben für eine Privilegisirung des Großgrundbesitzes? Die zweite Frage sei die Frage der Amtsvorsteher. Die Vorlage wolle die Ehrenamtsvorsteher nur da, wo sie der Minister will. Das gehe aber vor allem die Organe der Selbstverwaltung an. Minister **v. Puttkamer** freut sich, daß die Vorlage nirgends auf grundsätzlichen Widerstand gestoßen sei. Abg. **Hansen** zeiht den Abg. Meyer der Ungezogenheit und wird dafür zur Ordnung gerufen. Die Vorlage geht an eine Commission von 21 Mitgliedern. Abg. **Rickert** bittet den Präsidenten, den Minister des Innern dringend zu ersuchen, daß das Schreiben vom 29. Februar in Sachen der Wahl des Abg. v. Puttkamer-Plauth endlich erledigt werde. Die Prüfung dieser Wahl schleppt sich hin, obgleich bald der Schluß der Session erfolgen wird. Während der Vicepräsident erklärt, sich über den Stand der Angelegenheit informiren zu wollen, erhebt sich ein **auf der Zuschauer-Tribüne befindlicher Mann** und ruft mit starker Stimme: Ich habe Euch auch noch etwas zu sagen: sorgt dafür, daß unserem Deutschland die Religion erhalten wird; unsere Geistlichen sind auch Soldaten gewesen. Auch muß ich mich dafür aussprechen, daß das geheime Wahlrecht in Preußen eingeführt wird wie im Reich... Vice-Präsident **v. Heereman** gebietet Ruhe, während die Diener den Störenfried von der Tribüne entfernen. Unter ziemlicher Aufregung im Hause schließt die Sitzung. Das **Polizeikostengesetz** kommt in dieser Session nicht zur Erledigung. Die Commission wird in nächster Zeit keine Sitzung haben.

— Unser ⏜-Correspondent berichtet: Wie zuverlässig verlautet, ist das Allgemeinbefinden des **Kaisers** auch heute **gut**. Uebrigens wird bestätigt, daß die Schwellung im Kehlkopf geringe Zunahme aufweist. (Vergl. untenstehendes Privattelegramm.)

Berlin, 12. April. (Privat-Telegramm.) Wie jetzt bestimmt verlautet, ist der **Verzicht** auf die Verlobung der **Prinzessin Victoria** heute erfolgt, nachdem auch die gestrige Conferenz des Kaisers mit dem Reichskanzler ergebnißlos geblieben war.

Die Aerzte constatirten heute, daß das örtliche Uebel, namentlich die Schwellung, in Zunahme begriffen sei.

— Das Befinden des **Kaisers** ist durch nächtliche Schlafunterbrechungen in Folge von Husten heute etwas weniger befriedigend.

Im Laufe des Vormittags empfing der **Kaiser** die Vorträge des Kriegsministers und des Generals v. Albedyll. Mittags erschien das kronprinzliche Paar, der Kronprinz von Griechenland, der Erbprinz von Meiningen, um der **Prinzessin Victoria** zum Geburtstag zu gratuliren.

— Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin, vom 12. April, über eine Unterredung, welche der Reichskanzler mit der **Kaiserin Victoria** gehabt hat, und über einen Vortrag, welchen derselbe gestern vor dem **Kaiser** gehalten hatte. Nach zuverlässiger Quelle sei das Ergebniß dieses, daß die Kanzlerkrisis jetzt wenigstens zum Stillstand gekommen sei. Eine Verschärfung für die nächste Zeit sei jedenfalls ausgeschlossen.

Berlin, 12. April. Die **Kaiserin** gedenkt demnächst auch die Ueberschwemmungsgebiete der **Nogat** und Elbe zu besuchen.

Berlin, 12. April. (Privattelegramm.) Den „Polit. Nachr." zufolge dürfte die heutige, unter Vorsitz des Reichskanzlers stattgehabte Sitzung des preußischen Staatsministeriums der definitiven Feststellung der **Nothstandsvorlage** gegolten haben.

— Die Agitation mit Kundgebungen zur Kanzlerkrisis, wie solche in Leipzig und Breslau in Scene gesetzt worden sind, findet nach unserem △-Correspondenten hier selbst bei den Cartellparteien allgemeine Ablehnung.

— **v. Bennigsen** hat eine Reise in das hannoversche Ueberschwemmungsgebiet angetreten, wohin er 100 000 Mk. überbringt, welche ihm von der Staatsregierung aus den verfügbaren Fonds zur Abhilfe des augenblicklichen Nothstandes überwiesen worden sind.

— In der heutigen Ausschußsitzung des **Centralcomités für die Ueberschwemmten** wurde zunächst mitgetheilt, daß die Hauslisten einen ganz überraschenden Erfolg gehabt haben. Allerdings sind aus den 326 Stadtbezirken Berlins die Listen erst aus etwa 70 Bezirken eingegangen, diese haben aber schon einen Ertrag von rund 90 000 Mk. ergeben. Darunter befinden sich aus einzelnen Häusern sehr beträchtliche Summen, bis zu 3500 Mk. Wenn sich bei der Verschiedenheit der Bezirke hieraus auch noch kein Schluß auf die Gesammtsumme ziehen läßt, welche die ganze Sammlung bringen wird, so werden 300 000 bis 400 000 Mk. als Mindestergebniß kaum zu hoch gegriffen sein. Insgesammt sind bis heute Vormittag bei der Stadthauptkasse für die Ueberschwemmten rund 600 000 Mk. eingegangen, so daß 260 000 Mk. ur Verfügung stehen.

— Der Justizrath **Bernhard Fretzdorff** ist gestern hier im 79. Lebensjahre gestorben. Fretzdorff war der älteste der hiesigen Rechtsanwälte; vor vier Jahren hatte er sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert.

Posen, 12. April. Eine Extrabeilage zu dem Amtsblatt der königl. Regierung in Posen veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Oberpräsidenten: Die **Kaiserin Victoria** geruhten allergnädigst mich zu beauftragen, der Provinz und der Stadt Posen für den allerhöchstderselben bereiteten Empfang allerhöchstihren Dank auszusprechen. Ebenso hat allerhöchstdieselbe tief gerührt von den festlichen Veranstaltungen Kenntniß genommen, welche auch in den auf der Reise berührten Ortschaften,

---

welche bekanntlich mit diesen alten Geschlechtern seit unvordenklichen Zeiten vielfach verschwägert wären.

Während dieser Darlegung hatte die Dame ein scharfes Auge auf Rosa gerichtet, an deren satirische Ausfälle bei ähnlichen Gelegenheiten sie gewöhnt war. Auch heute blitzte es schelmisch in dem Auge des schönen Mädchens, aber sei es, daß ihr Tischnachbar zur Rechten, der Graf, sie durch seine Unterhaltung zu sehr in Anspruch nahm, oder legte sie aus Rücksicht für den Gast ihrer Verwandten ihrer Spottlust Zügel an — genug, sie machte heute keinen ihrer übermüthigen kleinen Ausfälle. Ihre Lustigkeit war überhaupt heute etwas gedämpft — in ihren Augen lag zuweilen ein träumerischer, sinniger Blick, auch war sie stiller, mädchenhafter, was die Stiftsdame mit Genugthuung erfüllte. Diese war von des Landraths Familie auf diesen selbst übergegangen.

„Seine Mutter war eine Hartberg aus dem Wollinger Hause, eine ganz ausgezeichnete Frau", berichtete sie. „In meiner Jugend war ich nahe mit ihr befreundet, und das hat mich mit ihrem Sohne näher bekannt gemacht."

„Und auf Grund dieser Jugendfreundschaft und einer entfernten Verwandtschaft hat sich zwischen Ihnen und dem Landrathe ein Freundschaftsbündniß gebildet?" fragte der Graf.

„Nicht auf Grund, Herr Graf, sondern auf Veranlassung unserer Verwandtschaft. Der Grund ist ein tiefer gehender, mehr berechtigter: gegenseitige Hochachtung. Ich kenne Herrn v. Bruch nun schon seit manchem Jahr. Als ich ihn kennen lernte, verwaltete er noch commissarisch das hiesige Landrathsamt. Ich habe Gelegenheit gehabt, ihn in Verhältnissen zu beobachten, die das Rechtthun zu einer schweren Aufgabe machten. Und die Art, wie er diese Aufgabe erfüllte, hat mich für das Leben zu seiner warmen Freundin gemacht."

„Ich habe derartige Andeutungen schon mehrfach gehört, gnädigste Frau", erwiederte der Graf, „und immer auf guten Glauben hin auf Bruchs uneigennützige Opferwilligkeit geschworen. Aber seit ich Seedangen aus eigener Anschauung kenne, auch Gelegenheit hatte, mir das alte schöne Herrenhaus und den prächtigen Park näher anzusehen, kommt mir das Loos des Besitzers garnicht so uneben vor. Prachtvoller Wald und die beste Jagd im Kreise, was hier zu Lande viel sagen will!"

„Ich kann Ihnen versichern, lieber Graf, daß nicht jeder den Muth gehabt hätte, den Besitz unter den gleichen Verhältnissen anzutreten."

„Und wie waren denn diese Verhältnisse, meine Gnädigste?"

Hier mischten sich noch andere ins Gespräch, und Rosa, die mit regem Interesse zuhörte, erfuhr dadurch, daß der Vater des Landraths nach seiner zweiten Heimath die Güter verpachtet und Dresden, die Heimathsstadt seiner Gemahlin, zu seinem Aufenthalte gewählt habe. Dadurch sei Seedangen, das der Willkür der Pächter überlassen blieb, in seiner Ertragfähigkeit geschädigt worden, und zwar in dem Maße, daß nach dem Tode des alten Herrn, als einige der Pachtcontracte abgelaufen waren, man bei der wünschenswerthen Erneuerung derselben die Erfahrung machte, niemand wolle den ausgenutzten Boden zu den alten Bedingungen pachten. Eine gänzliche Entwerthung des Besitzes stand in Aussicht, wenn nicht eine ganz andere Wirthschaftsführung eingeführt wurde. Zudem mußte für die noch unerzogenen Kinder zweiter Ehe und für die hinterlassene Wittwe gesorgt werden, und diese Sorge fiel selbstverständlich dem ältesten Sohne zu, der, durch sein mütterliches Vermögen selbständig, sich für die diplomatische Carriere entschieden hatte, wo sich ihm gute Aussichten eröffneten.

„Er that, was er thun mußte", sagte die Stiftsdame, in dem Bericht wieder das Wort ergreifend. „Damals war er ein in den besten Kreisen gern gesehener junger Mann, dessen Vermögensverhältnisse und Verbindungen ihm ein genußreiches, durch selbstgewählte Thätigkeit befriedigtes Leben in Aussicht stellten. Er gab dieses alles auf, um sein Leben, seine Kraft, sein Vermögen einer Pflicht zu opfern, deren gewissenhafte Erfüllung ihm, wie ich fürchte, nicht einmal den Dank derer eingetragen hat, um derenwillen er sie übernommen."

„Der Erfolg beweist, daß er in kluger Voraussicht das Richtige gewählt hat. Im übrigen, meine Gnädige, hätte er ohne diese kluge Voraussicht die Thorheit kaum begangen, eine sichere Zukunft aufs Spiel zu setzen. Ich sage das nicht etwa, um seiner Handlung den Werth zu rauben, sondern um zu beweisen, daß Pflicht und kluge Berechnung oft auf denselben Weg führen."

„Ich fürchte, der Erfolg ist auch heute, nach zehn arbeitsvollen Jahren, noch durchaus nicht so sicher verbürgt, wie Sie anzunehmen scheinen. Damals aber mag der Entschluß, sein Alles auf diese Karte zu setzen, dem jungen Manne wie ein tollkühner Sprung ins Wasser erschienen sein. Versuch es, in dem fremden Elemente Dich zu halten, erprobe Deine Kraft! — reicht sie nicht aus — dann hast Du wenigstens Deine Pflicht gethan."

„Sie nehmen die Sache zu tragisch, meine Gnädige", sagte der Graf, über dessen Gesicht ein leichtes Lächeln geflogen war. „Junge Cavaliere schauen die Dinge meist aus anderen Augen an. Ich kann mir sehr wohl denken, daß ich, vor eine gleiche Eventualität gestellt, ebenso gewählt hätte wie Bruch. Ein großer Grundbesitz ist etwas sehr Verlockendes, und als Ideal eines Lebens erscheint mir das eines Landedelmannes!"

„Ja wohl", sagte die Dame mit einem sarkastischen Verziehen des Mundes, „in großen Verhältnissen und mit großen Mitteln! Aber Arbeit, Sorge, Selbstbescheidung sind drei Dinge, die ein in Ihrem Sinne ideales Leben nicht schaffen."

Man erhob sich vom Tische. Die Herren schlenderten mit Cigarren in den Garten hinaus, die Damen nahmen in der Loggia Platz, wo der Kaffee servirt wurde. In Rosa hallte das eben gehörte Gespräch lebhaft nach. Aber ihre Gedanken beschäftigten sich nicht mit dem Manne, dessen edles Leben ihr eine aufrichtige und herzliche Hochachtung abzwang, sondern mit dem, dessen lebhafter Geist und einnehmende Persönlichkeit fast unausgesetzt ihre Phantasie beschäftigten.

Wenn er gewählt hätte wie Bruch, hätte er es auch so durchgeführt? fragte sie sich.

Sie vermied, sich auf diese Frage eine Antwort zu geben. Belügen konnte und wollte sie sich nicht, und gegen die Wahrheit sträubte sich ein Etwas in ihr, das sie stets unterdrücken wollte, das sich aber trotzdem immer wieder ans Licht drängte.

„Wir wollen mit Pistolen nach der Scheibe schießen", sagte der Graf, mit seinem elastischen Schritt die Stufen emporspringend, „es wäre sehr liebenswürdig von den Damen, wenn sie sich dafür ein wenig interessiren wollten! Ich hoffe, meine schöne Cousine wird mir erlauben, sie darin zu unterweisen. Es ist dies die einzige Kunst, in der ich etwas zu leisten vermag."

Einige der Damen erklärten sich bereit, mitzugehen, auch Rosa. Sie habe nicht allein schöne, sie habe auch scharfe Augen, erklärte der Graf, als sie neben einander die Allee hinabschritten, die zum Schießstande führte, er könne sich verbürgen, daß er eine so begabte Schülerin bald bis zur Meisterschaft fördern werde. Rosa ging mit der ganzen Gründlichkeit ihres Wesens auf die Sache ein. Sie hatte sie für ganz harmlos gehalten. Aber als der Unterricht begann, als die Hand des Grafen die ihrige fest umschloß, als er, um ihr die gehörige Stellung zu geben, ihre Taille umfaßte und beim Visiren seine Wange dicht an die ihrige brachte, da hätte sie beinahe den kaum begonnenen Unterricht wieder aufgegeben. Und wieder fragte sie sich, ob diese Prüderie nicht kindisch wäre, ob sie sich dadurch nicht lächerlich mache? Sie blieb. Aber während der ganzen Zeit hatte sie die dumpfe Empfindung im Herzen, daß diese Nachgiebigkeit gegen ihre eigenen Wünsche ein Unrecht in sich schließe. Und als die Sache zu Ende war, als sie an des Grafen Arm der Villa zuschritt, besserte der leise Druck, den sie auf ihrem Arme fühlte, die Sache nicht. Am Fuße der Treppe entzog sie ihm rasch ihre Hand und schritt mit einem stolzen Heben des Kopfes und einen Zug herben Unmuths um den festgeschlossenen Mund vor ihm die Stufen hinan dem Saale zu, wo sich der Rest der Gesellschaft versammelt hatte. Er aber blickte ihr lächelnd nach und murmelte etwas, das wie prachtvoll und königlich klang.

(Fortsetzung folgt.)

wo ein Aufenthalt leider nicht stattfinden konnte, zum Empfang getroffen worden waren, und will auch diesen Dank für jene Ortschaften bekundet wissen.

Breslau, 12. April. Der „Bresl. Ztg." zufolge stellten von 3000 Arbeitern der Dierig'schen Fabrik in Reichenbach 540 Weber die Arbeit wegen Arbeitsverlängerung ein.

Bremen, 12. April. Dem norddeutschen Lloyddampfer „**Köln**", welcher am 25. März von Buenos-Ayres abgegangen war, brach 20 Meilen südwestlich von St. Vincent die **Schraubenwelle**. Der Dampfer „Szechenyi" schleppte den „Köln" heute nach St. Vincent ein. An Bord ist alles wohl.

Oedenburg, 12. April. Heute früh wurde ein **heftiges Erdbeben** verspürt. In Eisenstadt sind mehrere Häuser eingestürzt.

London, 12. April. Die **Königin von England** dürfte am 24. April in Charlottenburg eintreffen.

Danzig, 13. April.

* **[Eisenbahn-Verkehr.]** Die Strecken Garnsee-Lessen und Lautenburg-Soldau-Illowo sind für den Gesammtverkehr wieder in Betrieb genommen. Die Strecke Strasburg-Lautenburg ist noch gesperrt. Von heute (den 13.) ab wird auf der Strecke Simonsdorf-Tiegenhof der Personen- und Güterverkehr in beschränktem Maße wieder von **Simonsdorf bis Neuteich** aufgenommen.

* **[Stromschiffahrt.]** Der Dampfer „Tiegenhof" ist gestern Nachmittag, aus Tiegenhof kommend, durch die **Plehnendorfer Schleuse** hier angekommen. Der Dampfer „Julius Born" fährt heute nach Elbing. — Sobald die Binnen-Schiffahrt genügend frei ist, werden übrigens zwischen Danzig und Elbing resp. Königsberg **täglich** Dampfer mit Güter- und Personalbeförderung fahren, um so die erschwerte Eisenbahnbeförderung wenigstens einigermaßen auszugleichen.

* **[Fortbildungsschul-Feier.]** In gewohnter Weise schloß gestern Abend die hier seit 19 Jahren bestehende Allgemeine Vereins-Fortbildungsschule ihr Semester 1887/88 mit einer auf langen Tafeln und einem großen Wandgestell fast den ganzen Raum des Bildungsvereinssaales einnehmenden Ausstellung von Schülerarbeiten aus den ersten und letzten Wochen des Semesters ab. Mit derselben war die Schlußfeier und die Prämien-Vertheilung verknüpft. Erstere wurde eingeleitet durch Abt's „Gebet für den König" und ein Chor aus Haydn's „Schöpfung", von einem Sängerchor unter Leitung des Dirigenten der Fortbildungsschule gesungen. Der Vorsitzende des die Anstalt verwaltenden Curatoriums, Redacteur Klein, hielt dann eine das Wirken und die Ziele der Fortbildungsschule beleuchtende kurze Ansprache, worauf die Aushändigung der in einzelnen nützlichen Büchern (Fachliteratur, Klassiker-Ausgaben, Fremdwörterbüchern), Reißzeugen, Brieftaschen, Schreibmappen u. s. w., sowie als erste Preise in einem hübschen Schreibzeug und einem Sparkassenbuch bestehenden Prämien als „Aufmunterung zu fernerem Fleiß und Strebsamkeit" erfolgte. Es erhielten solche Prämien folgende 26 Unterrichtsbesucher:

Erwachsene Theilnehmer: Tischlergeselle Theodor Gotthe, Lithograph August Rathke, Schiffszimmergeselle Albert Schmidt, Klempnergeselle Eduard Janke.

Jugendliche Theilnehmer: Schiffszimmererlehrling Jul. Bialk, Schriftsetzerlehrling Georg Bleß, Schriftsetzerlehrling Karl Klus, Schriftsetzerlehrling Karl Fiedch, Schlosserlehrling Alexander Käthler, Schriftsetzerlehrling Gustav Klonikowski, Schriftsetzerlehrling Karl Kolbe, Schlosserlehrling Gustav Trampenau, Maschinenbauerlehrling Paul Zimmer, Kesselschmiedelehrling Albert Baar, Kesselschmiedelehrling Eduard Dettlaff, Handlungslehrling Franz Felbel, Schreiberlehrling Franz Fox, Schlosserlehrling Emil Friedrich, Malerlehrling Robert Gulinna, Tischlerlehrling Rudolf Kinski, Zahntechnikerlehrling Felix Lange, Kesselschmiedelehrling Gustav Meyer, Schiffszimmerlehrling Rudolf Morich, Schiffszimmererlehrling Albert Reander, Töpferlehrling Albert Steinhauer, Büchsenmacherlehrling Albert Wolbert. Ferner erhielten 12 Lehrlinge für regelmäßigen Schulbesuch und gutes Betragen Anerkennungsdiplome.

Mit einer herzlichen, aufs freundlichste zur Fortsetzung der begonnenen Bildungsarbeit mahnenden Ansprache des Dirigenten der Anstalt, Herrn Hauptlehrer Gebauer, an die Schüler und einem ferneren Festgesange schloß die zahlreich besuchte Feier, welcher, da zu den Besuchern der Anstalt auch die Lehrlinge der kaiserl. Werft gehören, der Herr Ober-Werftdirector, die Directoren des Schiffbau- und Maschinenbau-Ressorts, sowie als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten Herr Regierungs-Assessor v. Nostiz beiwohnten, während der Vertreter des Magistrats Hr. Bürgermeister Hagemann in Folge plötzlich eingetretener Behinderung zu seinem Bedauern nicht erscheinen konnte.

* **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** Die vierte gestern verhandelte Sache betraf einen Unfall des Zimmerpoliers Julius Kaltenbach zu Kladau. Der Verletzte erlitt durch das Herabfallen eines Brunnenrohres einen Oberschenkelbruch. Nach seiner erfolgten Heilung wurde vom Medizinalrath Dr. Starck eine ca. 8 Wochen dauernde Erwerbsunfähigkeit festgestellt und der Verletzte erhielt für die Zeit vom November 1887 bis zum Februar 1888 eine Entschädigung von 62 Mk. Hiergegen erhob er Widerspruch und führte aus, daß die Rate einmal zu niedrig bemessen sei, dann sei seine gänzliche Erwerbsunfähigkeit noch nicht beseitigt. Auch bei dieser Sache wurde eine schiedsgerichtliche Entscheidung noch nicht gefällt, da noch ein weiteres Attest des Herrn Dr. Starck über den jetzigen Grad der Erwerbsfähigkeit des Klägers beigebracht werden soll.

* **[Unfallverhütungs-Vorschriften.]** Die für die Genehmigung gewerblicher Anlagen nach § 16 der Gewerbeordnung zuständigen Behörden haben ohne Zweifel ein Interesse daran, die von den Berufsgenossenschaften erlassenen Unfallverhütungs-Vorschriften kennen zu lernen und deshalb zugeschickt zu erhalten. Es fragte sich nur, ob die **Berufsgenossenschaften verpflichtet** seien, die nothwendige Anzahl von Exemplaren dieser Unfallverhütungs-Vorschriften auf eigene Kosten drucken und zur Vertheilung bringen zu lassen. Diese Frage ist nun in verneinendem Sinne entschieden worden. In einem sämmtlichen Regierungspräsidenten und Regierungen zur Kenntniß gebrachten Erlaß hat der Minister für Handel und Gewerbe die Entscheidung getroffen, daß den Berufsgenossenschaften die Ueberlassung der von ihnen erlassenen Unfallverhütungs-Vorschriften an diese Behörden und die damit verbundene Vermehrung ihrer Verwaltungskosten anzusinnen, es an einer gesetzlichen Grundlage fehle. Der Minister hat es deshalb den höheren Verwaltungsbehörden überlassen, auf welche Weise sie die ihnen erforderlichen Unfallverhütungs-Vorschriften zur Kenntniß auch derjenigen Behörden bringen, die für die Genehmigung gewerblicher Anlagen zuständig sind.

* **[Schul-Gesangbuch.]** Der Prediger Hammer in Marienwerder hat zur Hebung des Kirchengesanges ein „Evangelisches Schul-Gesangbuch" bearbeitet und herausgegeben. Das Buch ist genau nach dem für die Provinzen Ost- und Westpreußen hergestellten neuen Gesangbuche und Choralbuche gearbeitet und enthält außer einer Anzahl der beliebtesten geistlichen Volkslieder 49 Kirchenlieder, 53 Choralmelodien und eine doppelte Reihe von liturgischen Chören, welche hauptsächlich aus der Agende entnommen sind.

* **[Von der Liebig-Compagnie]** in Berlin erfolgte die telegraphische Meldung, dem Nothstands-Comité 800 Töpfe ihres Fleisch-Extracts für die von der Ueberschwemmung im Weichselgebiete Notleidenden zu verabfolgen.

Z. **Zoppot**, 12. April. Der von uns bereits früher berichtete **Prozeß** der hiesigen Gemeindevertretung mit einigen Besitzern der an der unteren Seestraße belegenen Grundstücke hat endlich durch freiwillige Vereinigung seinen theilweisen Abschluß gefunden. Von den vier Besitzern der an der südlichen Seite der Seestraße belegenen Grundstücke sind drei, nämlich Frl. Sollmann, Conditor Becker und Kaufmann Stelter, den ihnen gemachten Vergleichsbedingungen ohne jede Klage für unsere Gemeinde beigetreten, während der vierte darauf besteht, daß ihm das erforderliche Terrain abgekauft werde. Hoffentlich wird aber auch hier eine Einigung recht bald erzielt werden. Die Seestraße gewinnt hierdurch in ihrem unteren Theile ganz bedeutend, da nunmehr auch die südliche Seite einen bequemen und hier längst vermißten Bürgersteig erhält. Der Vortheil, welcher den beiden Conditoreien, besonders der Becker'schen, durch die Abtretung fast des größten Theiles ihres Vorgartens entsteht, ist freilich recht bedeutend und es muß diese Opferwilligkeit im Interesse unserer Commune nur um so rückhaltloser anerkannt werden. — Vor einigen Tagen ist bereits unsere Sommersaison trotz Sturm, Schnee und Eis insofern eröffnet worden, als sich die ersten Badegäste auf dem Bezirksamte angemeldet haben: eine aus mehreren Personen bestehende auswärtige Familie, welche bereits Ende August unseren Ort wieder zu verlassen gedenkt. — Der **Breitlingsfang** nimmt jetzt recht große Dimensionen an. Seit einigen Tagen fischen an unserem Strand Glettkauer, Brösener, Zoppoter und Adlershorster Fischer. Wie sehr auch hier das Glück mitspielt, hat Einsender dieses gestern zu beobachten Gelegenheit gehabt, indem eine Brösener Bootsmannschaft einen so reichlichen Zug that, daß mit demselben 2 Boote vollständig beladen werden konnten, während die unmittelbar daneben Fischenden gar keinen oder keinen nennenswerthen Ertrag hatten.

* Dem in den Ruhestand getretenen Superintendenten Stiller zu Johannisburg ist der rothe Adlerorden 4. Klasse mit der Schleife und dem gleichfalls emeritirten Pfarrer Czygan zu Benkheim der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen und der Prediger Schwede zu Tilsit zum Kreis-Schulinspector ernannt worden.

Landwirthschaftliches.

Das milchwirthschaftliche Institut zu Kleinhof-Tapiau.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Als wesentliches Hilfsmittel zur Entwickelung des Molkereiwesens, wie wir sie seit 15 Jahren beobachtet haben, wird allgemein das milchwirthschaftliche Institut zu Raden in Mecklenburg angesehen. Dasselbe war 1875 durch die Opferwilligkeit mehrerer Großgrundbesitzer, namentlich des Grafen v. Schlieffen-Schlieffenberg gegründet in der Absicht, Herrn Professor Fleischmann, damals Director des Polytechnikums in Lindau, als Vorsteher dieses Instituts zu gewinnen. Fleischmann war der erste Chemiker, welcher die wissenschaftliche Erforschung der Milch und ihrer Eigenschaften zu seiner besonderen Aufgabe gemacht hatte; man konnte erwarten, daß er, wenn ihm neben einem Laboratorium eine große Molkerei als Versuchsobject zur Verfügung gestellt würde, sowohl für die Wissenschaft als für die Praxis Nützliches in hohem Grade würde leisten können. Diese Erwartung hat sich bestätigt. Raden wurde bald der intellectuelle Mittelpunkt des ganzen deutschen Molkereiinteresses; die Jahresberichte wurden immer mit Spannung erwartet und enthielten eine Fülle von Material, welches aller Orten aufgenommen und verarbeitet wurde. Aus der dortigen Meiereischule gingen zahllose tüchtige Meier hervor, viele junge Gutsbesitzer fanden dort Anleitung, viele Chemiker Gelegenheit zu Forschungen.

Vor drei Jahren erhielt Fleischmann einen Ruf als ordentlicher Professor und Director des landwirthschaftlichen Instituts nach Königsberg. Man war an maßgebender Stelle zur Ueberzeugung gekommen, daß eine Kraft wie die Fleischmanns vor größere Aufgaben gestellt werden müsse, und daß es gerade die uns zunächst gelegene Universität war, an welcher er wirken sollte, erregte in ost- und westpreußischen Kreisen lebhafte Freude. Alle Landwirthe, welche sich für das Molkereiwesen interessirten, nahmen an, daß dasselbe in den östlichen Provinzen jetzt mächtig gefördert werden würde.

Einer der ersten Gedanken, den Fleischmann in dieser Richtung faßte und gleich nach seiner Berufung dem Minister vorlegte, bezog sich auf die Gründung eines milchwirthschaftlichen Instituts, in welchem die in Raden begonnene Arbeit fortgesetzt werden könnte. Diese Vorschläge wurden genehmigt, in den Interessentenkreisen bekannt, und es trat 1886 eine aus Vertretern der landwirthschaftlichen Centralvereine Ost- und Westpreußens, des ostpreußischen milchwirthschaftlichen Vereins und einem Vertreter des Ministeriums als Curators der Universität bestehende Commission zur näheren Berathung zusammen. Es entstand der Plan zu dem Werke, welches jetzt fertig dasteht.

Auf der Domäne Kleinhof-Tapiau, 1 Kilometer von Tapiau entfernt, ist von dem derzeitigen Pächter, Herrn Oberamtmann Schrewe, die neu eingerichtete Molkerei und der mehr als 200 Kühe fassende Viehstall dem Unternehmen zur Verfügung gestellt worden. In der Molkerei mußten den neuen Zwecken entsprechend verschiedene Aenderungen vorgenommen werden, es wurden auch neue Geräthe aufgestellt, um es möglich zu machen, daß alle Betriebe, welche irgend Erfolg versprechen, aufs gründlichste ausprobirt werden können. Diese Einrichtung einschließlich der Anstellung des geeigneten Personals erfordert natürlich nicht unerhebliche Kosten. Für das laufende Jahr 1. April 1887/88 hatten zu diesem Zwecke bewilligt:

die drei Centralvereine je 800 Mk.	2400 Mk.
der ostpreußische Provinziallandtag	1500 "
der Landwirthschaftsminister	1500 "
Summa	5400 Mk.

Der westpreußische landwirthschaftliche Centralverein war nicht in der Lage, für das nächste Jahr einen Beitrag zu bewilligen, weil für die in Aussicht genommene Provinzial-Ausstellung alle Mittel in Bereitschaft gehalten werden müssen. Der Centralverein stellte deshalb bei dem Provinzial-Ausschuß den Antrag, einen Betrag von 500 Mk. für diesen Zweck auf dem Provinzial-Landtage zu befürworten; dieser Antrag ist leider unberücksichtigt geblieben. Also Westpreußen wird im nächsten Jahre bei dieser gemeinnützigen Anstalt unbetheiligt, wir wollen hoffen, daß hierdurch das Unternehmen nicht gefährdet werden möge.

Um zu zeigen, daß die geplanten Untersuchungen thatsächlich der landwirthschaftlichen Praxis erhebliche Vortheile zuführen können, mögen einige derselben hier erwähnt werden.

1. Es werden Aufzeichnungen über alle technischen Einzelnheiten des Molkereibetriebes gemacht, um den Einfluß jedes Moments auf die Menge und Qualität der Producte aufs genaueste kennen zu lernen. Dadurch wird die Aufmerksamkeit auf alle, selbst die kleinsten Unregelmäßigkeiten gelenkt, man wird sichere Anhaltspunkte für die Vervollkommnung des praktischen Betriebes sowie für die Berechnung der Ausbeute gewinnen.

2. Es werden regelmäßige Untersuchungen der Milch der verschiedenen Melkzeiten in Bezug auf specifisches Gewicht, Reaction, Trockensubstanz und Fettgehalt ausgeführt und dadurch Material geschaffen, um Einblick in die fast ganz unbekannten Einflüsse der Melkzeit auf die Eigenschaften der Milch zu gewinnen.

3. Die schon in Raden begonnenen Versuche mit Geräthen aller Art, den neuen Centrifugen, namentlich den auf Handbetrieb basirten, mit Lactokrit etc. werden fortgesetzt und so allen Interessenten Gelegenheit geboten, die gewünschte Information über den Werth der neuen Geräthe einzuholen.

4. Fütterungsversuche mit verschiedenen Futtermitteln, namentlich auch Rübenschnitzeln sind begonnen, um endlich ein Urtheil zu gewinnen über den Einfluß der verschiedenen Futtermittel auf Qualität und Quantität der Producte.

5. Es werden Beobachtungen gemacht über den Einfluß der Stalltemperatur auf die Milchergiebigkeit der Kühe.

6. Der Inspicient der Anstalt ertheilt den Eleven und Hospitanten theoretischen Unterricht und sorgt dafür, daß die verschiedenen Arbeiten nicht bloß technisch erlernt, sondern auch in ihren Zwecken erkannt werden.

7. In den Sommerferien findet ein **Cursus** für Studirende und für Landwirthe statt, in welchem wissenschaftliche Vorträge mit Demonstrationen gehalten werden. Zu dem ersten Cursus im vorigen Sommer fanden sich 5 Theilnehmer ein, 2 Ostpreußen, 2 Leipziger und ein Jenenser.

Aus alledem ist ersichtlich, daß die Anstalt keineswegs einen specifisch ostpreußischen Charakter trägt, sondern daß ihre Bedeutung weit über die Grenzen unserer Provinzen hinausreichen wird. In Deutschland existirt keine ähnliche Anstalt; allenfalls könnte man die des Dr. Fjord in Kopenhagen ihr an die Seite stellen. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß diese Bedeutung in kurzem überall anerkannt werden wird, und daß man in Zukunft nicht säumen wird, einer so gemeinnützigen Anstalt die nöthigen Hilfsmitteln zu gewähren.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ueber eine Luftschiffahrt]** wird der „N. fr. Pr." aus **Paris** telegraphisch berichtet: Am Montag Nachmittag stiegen die Luftschiffer Eugen Valès, Lepine und Bougron mit dem Luftballon „Mozart" von Villette aus auf und landeten in vollkommen regelrechter Weise bei Voisin-la-Bretonneuse (im Departement Seine-et-Oise). In der Höhe von 1000 Metern wurde der Ballon, nachdem er nach vier Richtungen den Luftraum über Paris durchmessen hatte, gegen Versailles dirigirt. Bei 2000 Metern Höhe verblieb der Ballon anderthalb Stunden auf demselben Platze. Die Fahrt dauerte im ganzen drei Stunden und eine halbe. In der Maximalhöhe von 2200 Metern fiel Schnee ziemlich dicht, obwohl die Luftschiffer über sich keine Wolken mehr bemerkten. Die Luftschiffer hatten viel von der Kälte zu leiden; das Thermometer zeigte bisweilen 8 Grad unter Null.

Aus Baiern, 9. April. **[Selbstmord.]** In Ingolstadt hat sich der Secondelieutenant im Ingenieurcorps Max Schaupert in einem Wallgraben mittelst einer auf die Brust gelegten und dann entzündeten Dynamitpatrone erschossen. Der Körper des Todten war furchtbar zerschmettert.

London, 10. April. Heute fand die **Trauung der jüngsten Tochter des „Generals" Booth** mit dem Commissär Tucker, welcher bisher in Indien für die Heilsarmee wirkte, in der Congreß-Hall in Clapton statt. Eine große Menschenmenge wohnte der Feier bei. Aeußerst praktisch war die Eintrittsgebühr für die Nichtgeladenen auf 5 Shilling festgesetzt, so daß auch eine nicht unbedeutende Summe für den Geldsäckel der Armee abfiel.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 10. April. Der Cunard-Dampfer „**Umbria**", welcher am letzten Sonnabend im Mersey eintraf, hatte eine **beispiellos schnelle Reise**. Das Schiff fuhr am Sonnabend vorher von Newyork ab und passirte am darauffolgenden das Liverpooler Zollhaus.

Zuschriften an die Redaction.

Das königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hat vom 11. d. zwei Züge auf der Strecke Kahlbude-Praust-Danzig ins Leben gerufen, die für uns von gar keinem Nutzen sind, da wir an demselben Tage nicht mehr von Danzig nach Kahlbude zurückgelangen können und unser Ziel doch nun einmal Danzig bleibt. Nur solche Züge können wir brauchen, die uns an einem Tage die Hin- und Rückfahrt von Danzig ermöglichen. Daher richten wir an das königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt die Bitte, vor allem den Morgen- und den Abendzug wieder ins Leben zu rufen.

Mehrere Anwohner der Strecke Kahlbude-Praust.

Standesamt.

Vom 12. April.

Geburten: Seefahrer Ferdinand Albrecht, S. — Arb. Johann Hoch, T. — Former August Volkmann, S. — Wachtmann Theodor Pelikan, S. — Schlossergeselle Gustav Hoffmann, S. — Postpacketträger Josef Hiller, S. — Tischlergeselle Albert Rexin, S. — Kaufmann Conrad Masurkewitz, S. — Castellan August Tobien, T. — Restaurateur Wilhelm Janzohn, S. — Arbeiter Albert Gradelewski, S. — Arb. Johann Alexander, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Christian Krause in Willenberg und Anna Weisner, daselbst. — Schneidergeselle Friedrich Herbst in Kickwieden und Elisabeth Hausmann in Schillupönen. — Mechaniker Eugen Richard Lowitzki und Johanna Elise Mathilde Enß. — Commis Carl Eduard Dreger und Emma Josefine Fiedler. — Arbeiter Wilhelm Smolenski und Martha Therese Romanowski. — Eisenbahn-Wagenbremser Wilhelm Lukas in Dirschau und Caroline Böhnke, daselbst.

Heirathen: Arbeiter Carl Heinrich Brunke und Dorothea Charlotte Heuke. — Holzarbeiter August Rudolf Selke und Florentine Emilie Borowski. — Zimmergeselle Paul Johannes Mieling und Bertha Emilie Raabe. — Ober-Kellner Gustav Koltowski und Emma Emilie Knoof. — Kutscher Hermann Waldeck und Mathilde Auguste Schulz. — Privat-Secretär Peter Paul Pokora und Josefine Constantia Donaiski. — Arbeiter Simon Roznaity und Mathilde Rosalie Barbara Mirau.

Todesfälle: T. d. Schneidergeſ. Ignatius Krause, 2 J. — Oeconomie-Handwerker Friedrich Ludwig Franz, 25 J. — Schneider Friedrich Pahlke, 64 J. — S. d. Arbeiters Gustav Breß, 6 J. — S. d. Gasmesser-Revisors Adolf Leckschewitz, 10 M. — T. d. Zimmergeſ. Franz Specht, 12 W. — Frau Agnes Bertha Rosalowsky, geb. Stumpf, 52 J. — Wittwe Caroline Henriette Schlieske, geb. Gutzmer, 66 J. — Unehel.: 1 S., 2 T., 1 T. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 12. April.

		Crs v. 11			Crs. v. 11
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	51,30	51,40
April-Mai	171,00	172,70	4% ruſſ.Anl.80	77,70	78,20
Sept.-Okt.	176,20	177,50	Lombarden	30,70	31,20
Roggen			Franzosen	88,90	89,60
April-Mai	120,70	120,70	Cred.-Actien	135,70	136,10
Sept-Okt.	130,00	130,20	Disc.-Comm.	190,00	191,20
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	157,50	158,00
200 ℔			Laurahütte	93,50	93,50
loco	24,00	24,00	Oestr. Noten	160,40	160,50
Rüböl			Ruſſ. Noten	168,30	169,20
April-Mai	45,80	45,80	Warsch. kurz	168,10	168,95
Sept.-Okt.	46,50	46,50	London kurz	20,365	20,345
Spiritus			London lang	20,29	20,285
April-Mai	96,00	96,60	Russische 5%		
Mai-Juni	96,30	97,00	SW-B. g. A.	52,75	—
April-Mai	30,80	31,00	Danz. Privat-		
Juni-Juli	32,10	32,40	bank	139,60	139,60
4% Consols	107,20	107,20	D. Oelmühle	119,20	119,60
3½% westpr.			do. Priorit.	111,25	114,75
Pfandbr.	98,75	98,90	MlawkaSt-P	107,30	107,00
do. II.	98,75	98,90	do. St-A	48,90	48,50
do. neue	98,75	98,90	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	93,00	93,25	Stamm-A.	84,00	84,75
Ung. 4% Gldr.	78,10	78,50	1884er Ruſſ.	91,80	92,10

Danziger Stadtanleihe 103,90.
Fondsbörse: festlich.

Frankfurt a. M., 12. April. (Abendbörse.) Oesterr Creditactien 216⅜, Franzosen 177⅛, Lombarden 59¾. ungar. 4% Goldrente 78,00, Russen von 1880 —. Tendenz: träge.

Wien, 12. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 270,40, Franzosen 221,30, Lombarden 76,00, Galizier 195, ungar. 4% Goldrente 97,42½. Tendenz: behauptet.

Paris, 12. April. (Schlußcourse.) Amortiſ. 3% Rente 84,27½, 3% Rente 81,27½, ungar. 4% Goldrente 78,55, Franzosen 445,00, Lombarden 168,75, Türken 14,15, Aegypter 408,00. Tendenz: besser. — Rohzucker 88° loco 37,20, weißer Zucker per laufenden Monat 39,50, per Mai 39,70, per April-Juni 40,10. Tendenz: behauptet.

London, 12. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 100³⁄₁₆, preuß. 4% Consols 106, 5% Russen von 1871 89¾, 5% Russen von 1873 93¾, Türken 14, ungar. 4% Goldrente 77½. Aegypter 80½. Platzdiscont 1½ % Tendenz: matt. Havannazucker Nr. 12 15⅝, Rübenrohzucker 14. Tendenz: stetig.

Petersburg, 12. April. Wechsel auf London 3 M. 120,25. Orient-Anleihe 98⅝, 3. Orient-Anleihe 98¾.

Liverpool, 11. April. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest. Middl. amerikan. Lieferung: per April 5¹⁷⁄₆₄ Verkäuferpreis, per April-Mai 5¹⁷⁄₆₄ do., per Mai-Juni 5⁹⁄₃₂ do., per Juni-Juli 5¹⁹⁄₆₄ Käuferpreis, per Juli-August 5²¹⁄₆₄ Verkäuferpreis, per August-September 5²¹⁄₆₄ do., per September 5²¹⁄₆₄ do., per Septbr.-Oktober 5⁷⁄₃₂ Werth, per Oktober-November 5⁹⁄₆₄ Verkäuferpreis, per Novbr.-Dezbr. 5⅛ do., per Dezbr.-Jan. 5⅛ d. do.

Newyork, 11. April. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,85¼, Cable Transfers 4,87¾, Wechsel auf Paris 5,20⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 123⅝, Erie-Bahnactien 24, Newyork-Central-Actien 104¼, Chic. North Western-Act. 106, Lake-Shore-Actien 87⅞, Central-Pacific-Actien 28½, North-Pacific-Preferred-Actien 44½, Louisville und Nashville-Actien 53½, Union-Pacific-Actien 51⅛, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 69½, Reading und Philadelphia-Actien 56½, Wabash-Preferred-Actien 22½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 58½, Illinois Centralbahn-Actien 118½, St. Louis und St. Franc. pref. Actien 66⅜, Erie second Bonds 96¾.

Rohzucker.

Danzig, 12. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth ist 22,10 M incl. Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz.

Magdeburg, 12. April. Mittags. Tendenz: besser. Höchste Notiz 23,00 M. Termine: April 14,00 M, Käufer, Mai 14,20 M do., Juni 14,35 M do., Juli 14,42½ M do., neue Campagne 12,85 M do. Abends: Tendenz: stetig. Termine: April 14,00 M Käufer, Mai 14,25 M do., Juni 14,35 M do., Juli 14,45 M do., neue Campagne 12,90 M do.

Danziger Mehlnotirungen.

vom 12. April.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,50 M — Extra superfine Nr. 000 14,50 M — Superfine Nr. 00 12,50 M — Fine Nr. 1 10,50 M — Fine Nr. 2 8,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,80 M

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M — Superfine Nr. 0 10,00 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M — Fine Nr. 1 7,80 M — Fine Nr. 2 6,60 M — Schrotmehl 7,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,80 M

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleine 4,20 M — Roggenkleie 3,80 M — Graupenabfall 5,50 M

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 M — Feine mittel 17,00 M — Mittel 13,00 M — Ordinäre 11,00 M

Grützen per 50 Kgr. Weizengrütze 15,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 15 M, Nr. 2 13 M, Nr. 3 11,50 M — Hafergrütze 13 M

Productenmärkte.

Königsberg, 11. April. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 128/9℔ u. 130/1℔ 164,75 M bez., bunter ruſſ. 125℔ 122, 126℔ 124 M bez., rother 127/8℔ blſp. 153, 130℔ 162,25, 131/2℔ 164,75 M bez. — **Roggen** per 1000 Kgr. inländ. 108℔ 82,50, 115℔ 97,50, 116℔ 100, 118℔ 102,50, 119℔ 103,75, 120℔ 105, 121℔ 106,25, 122℔ 107,50, 126℔ 112,50, 127℔ 113,75 M bez., ruſſ. ab Bahn 123℔ 74, 124℔ 75, 125℔ 76 M — **Hafer** per 1000 Kgr. 100, 102, 104 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße 94,75, ruſſ. 83, 85, 86, 89 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilo 102,25 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilo Hanfſaat ruſſ. 125 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 46½ M, nicht conting. 27½ M Gd., per April contingentirt 47 M Br., nicht contingentirt 28 M Br., per Frühjahr contingentirt 47 M Gd., nicht contingentirt 28 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. April. Wind: O.

Gesegelt: Bernhard (SD.), Roos, Hamburg, Güter und Sprit.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 11. April. Wasserstand: 5,24 Meter, Abends 5,17 Meter, fällt weiter.

Wind: O. Wetter: Thauwetter, Nachts Frost, windstill.

Fremde.

Hotel de Berlin. Kämmerer nebst Gemahlin aus Kleschkau, Mac Lean nebst Gemahlin a. Roschau, Frau Bruns a. Hochstrieß, Frau v. Tevenar a. Johannesthal, Hauptmann Montü a. Saalau. Heyer a. Straschin, Röppell a. Matschkau, v. Tiedemann a. Russoczyn, Henneberg a. Alt Karwen, Bertram a. Rexin, v. Richter a. Rogasen, Rittergutsbesitzer. v. Dewitz a. Graudenz, Hauptmann. v. Flottwell a. Stallupönen, Offizier. Gerlach a. Memel, Commerzienrath. Giehler a. Wüstewaltersdorf, Sahlmann a. Fürth, Viereck a. Lauenburg, Wind, Jacob, Fischer, Pflaum, Beermann, Cohn, Löwenthal, Bergmann, Rosenthal a. Berlin, Brodczina a. Magdeburg, Gelleneit a. Ratibor, de Barry a. Offenbach, Hofmann a. Frankfurt, Kleinschmidt a. Dresden, Gellhardt, Goldberg a. Hamburg, Lilienstern a. Einbeck, Müller aus Paris, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Synagoge.
Gottesdienst: Freitag, den 13. April, Abends 7 Uhr. Sonnabend, den 14. April, Morgens 9 Uhr, Predigt 10 Uhr.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Richard Adalbert Justus Gehrke** von hier wird, nachdem der in dem Vergleichs-Termine vom 5. März 1888 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (1027
Danzig, den 5. April 1888.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Urban Martin Berghem** hierselbst wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (1104
Danzig, den 10. April 1888.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des am 26. Januar 1887 zu Danzig verstorbenen Kaufmanns Carl Born aus Strachin wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (1103
Danzig, den 10. April 1888.
Königl. Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Rau** aus Graudenz wird heute am 5. April 1888, Vormittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Carl Schleiff** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.
Concurs-Forderungen sind bis zum 5. Mai 1888 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände **auf den 11. Mai 1888**, Vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen **auf den 1. Juni 1888**, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 8. Mai 1888 Anzeige zu machen. (823
Graudenz, den 5. April 1888.
Königliches Amtsgericht.

Vacante Lehrerstelle.

An unserer städtischen Mittelschule der Rechtstadt ist vom 1. Mai cr. ab die Stelle eines academisch gebildeten Hilfslehrers mit einer jährlichen Remuneration von 1800 M. zu besetzen. Wir ersuchen schulamtliche Candidaten, welche die Facultas für Französisch und Englisch in den Oberklassen erworben und das Probejahr absolvirt haben, schleunigst ihre Meldung nebst Zeugnissen an uns gelangen zu lassen.
Danzig, den 9. April 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Freitag, den 13. d. M. ab werden für die Dauer der Sperrung der Strecke Neuteich–Ziegenhof bis auf Weiteres zur Abfassung kommen. Die fahrplanmäßigen gemischten Züge:
771 von Simonsdorf bis Neuteich,
774 von Neuteich bis Dirschau,
775 von Dirschau bis Neuteich.
Der letztere Zug kehrt wie folgt nach Dirschau zurück.
Neuteich ab 4,52 Nachmittags (Ortszeit),
Tralau an 4,03, ab 4,04,
Simonsdorf an 4,21, ab 4,35,
Dirschau an 4,53 zum Anschluß an Zug 99 nach Danzig, Abfahrt Dirschau 5,26 Nachmittags.
Die übrigen für die Strecke Simonsdorf–Ziegenhof fahrplanmäßig vorgesehenen Züge kommen bis auf Weiteres nicht zur Abfassung. (1107
Danzig, den 12. April 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Vom 14. d. Mts. ab werden in den Güterzug Nr. 421, welcher nach folgendem Fahrplan verkehrt, auf der Strecke Lauenburg–Danzig Th. [illegible] Personen mit Fahrkarten III. Klasse befördert.

Fahrplan.

Stationen		Güterzug Nr. 421 III. Kl.
Lauenburg	Abfahrt	9,05
Gr. Boschpol		9,53
Neustadt i. Wpr.	Ankunft	10,43
	Abfahrt	11,08
Rheda		11,40
Rielau		12,16
Zoppot		1,03
Oliva		1,25
Langfuhr		2,01
Danzig h. Th.	Ankunft	3,25

Die Wiederaufhebung dieser Einrichtung wird vorbehalten.
Bromberg, den 11. April 1888.
Königliche Eisenbahn-Direction. (1073

Ausbildung von Kindergärtnerinnen.
Hundegasse 87, 1. [illegible]

Taxen, Testamente, Nachlaßregulirungen [illegible] **Arnold**, Sandgrube 47. Kreis-Taxator und Sachverständ. f. d. Westpr. Feuer-Societät.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
1. 424,5 Tausend Hintermauerungssteinen und 80,5 " ausgesuchten Ziegelsteinen für die Rohbauaußenflächen,
2. 660 hl gelöschten Kalk,
3. 442 cbm Mauersand

zum Neubau eines Gefängnisses hierselbst soll in 3 Loosen öffentlich verdungen werden, und sind Angebote unter Benutzung der vorgeschriebenen Angebotsformulare nebst den geforderten Proben mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und postfrei an den Unterzeichneten bis

Donnerstag, den 26. April d. Js., Vormittags 11 Uhr,

einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer eröffnet werden.
Die Lieferungsbedingungen nebst Angebotsformularen liegen in meinem Amtszimmer zur Einsicht aus und können auch gegen postfreie Einsendung von 1,30 M. für jedes einzelne Loos von dort postfrei bezogen werden.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Auf die in Stück 11 des Amtsblattes der Königlichen Regierung vom Jahre 1888 bekannt gemachten Bewerbungsbedingungen wird hiermit noch besonders verwiesen.
Lauenburg, den 11. April 1888.
Schwarze,
Königlicher Regierungs-Baumeister. (1101

Kaffee-Auction.

Freitag, d. 13. April cr., Nachmittags 4 Uhr
sollen im Königl. Seepackhofe öffentlich meistbietend versteigert werden:

11 Säcke Santos-Kaffee

welche per Dampfer „August", Capt. Delfs, in beschädigtem Zustande hier angekommen sind.
1039) **Ehrlich.**



Nach Elbing und Ziegenhof
werden Waaren zur Verladung per Dampfer angenommen.
Ad. von Riesen,
am brausenden Wasser.

Die General-Versammlung des hiesigen Gefängniß-Vereins
findet statt
am Montag, d. 16. d. M., Abends 7 Uhr,
im hinteren Saale der „Concordia", Langenmarkt Nr. 15, 2 Treppen.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Stand und das Wirken des Vereins.
2. Wahl einer Commission zur Prüfung der Jahresrechnung.
3. Wahl des Vorstandes.
Um rege Betheiligung wird gebeten.
Der Vorstand.
J. A.: (1067
Prediger Auernhammer.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.
Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien u. unter coulanten Bedingungen. Anträge werden sofort effectuirt durch den
General-Agenten
Otto Paulsen
in DANZIG, Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffengasse.
Agenten werden hier und an allen Orten der Provinz angestellt. (1022

Preussische Loose
werden angekauft. Off. mit Preis sub 3130 an Klement's Annoncen-Expedition Frankfurt a/M.

Ich habe mich in Graudenz als
Rechtsanwalt
niedergelassen und wohne Marienwerderstraße Nr. 37, I.
v. Paledzki,
589) Rechtsanwalt.

Feinste haltbare Süssrahm-Tafelbutter (reine Naturbutter) sendet täglich frisch netto 8 Pfund für 8 M frei ins Haus gegen Nachnahme
Julius Engelke, Kaukehmen, Ostpreussen. (1090

Patzenhofer Bier, à Fl. 18 Pf., 20 Fl. für 3 M,
Münchener Augustiner Bräu, à Fl. 18 Pf., 18 Fl. für 3 M,
Schönbuscher Märzen-Bier à Fl. 12 Pf., 30 Fl. für 3 M
verkauft (1087
A. Mekelburger,
Gr. Wollwebergasse 13.

Spedition u. Verladungsgeschäft H. Milchsack,
Köln a./Rh. u. Ruhrort.
(Gegründet 1846).



Vertreter **Max Diller, Danzig,** Gr. Mühlengasse 13. (1023



Nur 4½ Mark!
300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Mtr. breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4½ M gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 M. (1088
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Vergold. Pince-nez sehr billig. Hochfein und dauerhaft mit bewegl. Feder pr. St. 3,50 M. Mit besten Gläsern. Bitte bei Bestell. Nummer anzugeben.
Vergoldete Pince-nez-Kettchen, feingliedrig, sehr elegant, pr. St. nur 1,00 M, vergoldete Brillen in feinster Ausführung, sehr eleg., pr. St. nur 3,25 M, versend. fr. p. Nachnahme R. Scholz, Königsberg Ostpr., am Rhesianum 2.

Sehr schöne, kräftige, gut bewurzelte
1 jähr. Kiefern-
sowie
2- u. 3 jähr. Fichten- (Rothtannen-) Pflanzen
verkauft die Forstverwaltung der Herrschaft Locken, Forsthaus Jastrzembie bei Schoeneck Wpr.
Schmidtgen,
1032) Forstverwalter.

Dom. Friedrichshöhe bei Wirsitz offerirt vorzügliche
Dabersche Saat- und Eßkartoffeln
auch sind noch
1000 Ctr. Champions
abzugeben. (984

ca. 3000 Centner
gute Dabersche Kartoffeln hat preiswerth abzugeben. (875
Louis Hübner,
Stolp in Pommern.

Mein Geschäftsgrundstück hier am Markt mit compl. Einrichtung zum Waaren- und Destillationsgeschäft ist ohne Waarenlager bei 4—6000 M Anzahlung zu verkaufen eventl. sof. zu übernehmen.
Theod. Pantzlaff.
1057) Dirschau.

Ein Grundstück,
schuldenfrei, nahe der Stadt und an Chaussee gelegen, 70 Morgen, durchweg Weizenboden, dazu noch 3 Waldpläne mit Bau- und Nutzholz gehörig, ist nebst gutem leb. und todt. Inventar bei 15—20 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt **Kliewer**, Freystadt Wstpr. (1034

Gesucht ein wenig gebrauchter Ganzverdeckwagen mit Langbaum. Offerten unter 974 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein im dritten Felde stehender **Hühnerhund**, vorzüglich zur Feld- und Wasserjagd, steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (1091)

18 000 Mark
werden zur 1. Stelle auf ein ländliches, günstig gelegenes Geschäftshaus per 1. Juli oder später gesucht. Gefl. Off. von Selbst-Darleihern unter Nr. 1021 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine
Lehrlingsstelle
durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligen-Zeugniß) zu besetzen.
L. Saunier's Buchh.
in Danzig. (545

Zwei tüchtige
Buchbinder-Gehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
871) **E. Fischer**, Marienburg.

In Spittelhof bei Elbing ist zum 1. Juli d. Js. die
Inspectorstelle
zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer bisherigen Zeugnisse in Abschrift hier melden. Die abschriftlichen Zeugnisse werden nicht remittirt. Keine Antwort gilt als Ablehnung.

Einen Lehrling
zur Gärtnerei sucht **Ed. Sell**, Große Allee. (1105

Wassersnoth.
Eine Holländische Gesellschaft baukundiger Annehmer empfiehlt sich zur Ausführung von Wasserbauten wie Deiche, Schleusen, Baggerwerke etc. und ist im Stande, hinreichende Beweise zu geben, welche eine tüchtige Ausführung garantiren.
Dordrecht, 8. April 1888.
L. J. van den Steenhoven.

Ein junger Mann,
Landwirth
(Rheinländer), welcher die letzten 4 Jahre ein Gut selbstständig mit den größten Erfolgen bewirthschaftet hat, sucht die Leitung eines Gutes zu übernehmen. Franco-Offerten unter X. L. 1990 an **Haasenstein und Vogler, Köln.**

Ein gebild. j. Mann als Mitpensionär für ein gr. Vorderzimm. gesucht Hundegasse 87, 1. Etage.

Zur Verloosung gelangen:
Gew. i. W. v. 60 000 M und zwar: 1 Gew. i. W. v. 20 000 M, 10 000 M, 2000 M, 1500 M, 1000 M u. s. w., aus vollwerthigen goldenen und silbernen Gegenständen und Löffeln bestehend.

II. Große Stettiner Lotterie.
Ziehung unwiderruflich am 9., 10., 11. und 12. Mai 1888.
Loose à **1** Mark (11 für 10 Mark) empfiehlt
Robert Th. Schröder, Stettin,
Bankgeschäft.
Coupons u. Briefmarken werden in Zahlung genommen.
Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.
In Danzig zu haben bei **Theod. Bertling, Herm. Lau** und in der **Expedition dieser Zeitung.**

Nervenkrankheiten.

Seit Hippokrates bis heute wurden Nervenleidende mit allen möglichen Proceduren, mit Enthaltsamkeits- und Kaltwasser-Curen, Elektricität, Galvanismus, Dampf-, Moor- und Seebäder gequält. Die Wissenschaft zerbricht sich den Kopf — und das Ei des Columbus steht neben ihr. Erst der Neuzeit gehört die Erkenntniß an, daß der so nahe liegende und einfache Weg, durch Benützung der Aufsaugungsfähigkeit der Haut direct auf unser Nervensystem einzuwirken, bislang völlig vernachlässigt worden ist. Beinahe fünfzig Jahre habe ich in meinem ärztlichen Berufsleben Gelegenheit gehabt und gesucht, nach dieser Richtung hin Erfahrungen zu sammeln und diese haben den Ausspruch des Professors Virchow: „Ein Minimum eines sehr energischen Erregers kann sehr dauernde und große Wirkungen haben, indem sich die ursprüngliche Erregung der Nerven weiter fortpflanzt", mehr als glänzend bewiesen. Nachdem auch auf dem letzten (siebenten) balneologischen Congresse die Herren Professoren Schott, Röhrig, Parisot, Munk u. s. w. als Vertreter dieser neuen Therapie zur Geltung kamen, bin ich der Erste, der mit einem fertigen Heilverfahren in die Oeffentlichkeit tritt. Ich adressire mich deshalb an alle **Jene, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren**, gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit. Ferner wende ich mich an jene **Kranken, die vom Schlagfluß heimgesucht werden** und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachunvermögen oder Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellen Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasser-Curen, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- und Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangten. Und endlich an jene **Personen, die Schlagfluß fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Kribbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben. Allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien Nervenleidender, sowie bleichsüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch jenen gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, empfehle ich hiermit, sich mit meinem Heilverfahren, das nur in täglich einmaliger Kopfwaschung besteht, bekannt zu machen und das sowohl einfach als billig (täglich mit kaum mehr als 8 Pfennige Unkosten) durchzuführen ist. In diesem Sinne empfehle ich meine in 16. Auflage erschienene Broschüre: **Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Apoplexie-Hirnlähmung), Vorbeugung und Heilung,** die an Jedermann auf Ansuchen franco und kostenfrei durch die hier unten verzeichneten Firmen zugesendet wird.

Wenn dieser in dem vorbezeichneten Schriftchen näher declarirten Curmethode bereits hinweisende Besprechungen der Presse, in Sonderheit seitens der „Kreuzzeitung" (Nr. 145 vom 25. Juni), des „Berliner Börsencourier" (258 vom 24. Mai), des „Berliner Courier" (Nr. 140 vom 24. Mai), der „Post", der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", der „Illustr. Hausfrauenzeitung", des „Wiener Handels- und Gewerbeberichtes" etc. zu Theil wurden, so bin ich ferner in der Lage, mich laut Broschüre auf anerkennende Zuschriften hochrespectabelster Personen, wie Sr. Hoheit des Herzogs von Oldenburg (Schloß Erlaa), Sr. Excellenz General-Lieutenant von Bonin (Dresden), Sr. Excellenz General-Lieutenant von Bredow (auf Rittergut Briesen), Generalmajor Freiherr von Krone (Darmstadt), Kgl. bayr. Regiments-Auditeur Strube (Freiburg i. Br.), Gräfin Seher-Thohs (Hohenfriedeberg), Geheimer Rath Rittner (Frankfurt a. M.), Amtsvorsteher und Kgl. preuß. Hauptmann von Kuneck (Wieck auf Darß), Kgl. Oberamtsrichter Vogt (Spaichingen), Kaiserl. Kgl. Professor von Oberscheide (Krems), Königl. preuß. Major von Funck (Berlin), Geistl. Inspector und Pfarrer Horst (Colmar), Schuldirector Christofer de Issakievic (Radautz), Baronin Villani (Frankfurt a. M.), Amtsvorsteher Krist (Wüstegiersdorf), Baronin von dem Knesebeck (Hunsburg), Kreis-Schulinspector Sklarzyk (Samter), Bürgermeister Jahn (Wittenberge), Regierungs-Assessor Schranvogel (Neu-Ulm), Amtsvorsteher Jul. Schur (Budwethen, Ostpreußen), Kaiserl. Kgl. Oberst Grund (Kosmanos, Böhmen), Criminalrichter Brill (Darmstadt), Kgl. Landrichter Storch (Berlin), K. k. Oberbaurath Ritter von Stache, Graz und viele Andere mehr, zu beziehen, denen sich laut Broschüre **ärztliche Aeußerungen über glänzende Erfolge** von den Herren Doctoren: Kgl. Sanitätsrath Dr. med. Cohn in Stettin — Dr. med. Anton Corrazza in Venedig — Großherzoglicher Bezirksarzt Dr. med. H. Großmann in Jöhlingen — Dr. med. Arnheim in Wien — Dr. med. W. Gollmann in Wien — Dr. med. L. Regen in Berlin — Kaiserl. Kgl. Bezirksarzt Dr. med. Busbach in Zirknitz etc. (Krain) anschließen.

Auf Grund solchen Materiales glaube ich es geradezu als Pflicht erachten zu müssen, den Weg der öffentlichen Publication in jeder geeigneten Weise zu betreten, um so der leidenden Menschheit zu dienen. Um dem Leser sowohl die mannigfache Art nervöser Uebel, als auch die Vielseitigkeit der Heilwirkung meines Verfahrens zur Anschauung zu bringen, habe ich 100 Krankenberichte von Aerzten und Privaten meiner Broschüre beigegeben. Die Herren Aerzte und Gelehrten aber, denen diese meine Unterbreitung zu Gesicht kommt, verweise ich in Sonderheit auf die anerkannte Autorität des Professors Dr. von Liebig, der da sagt: „Die Erfahrungen von Allen, welche sich mit der Erforschung der Naturerscheinungen beschäftigt haben, stimmen zuletzt darin überein, daß diese durch weit einfachere Mittel und Ursachen bedingt und hervorgebracht werden, als man sich gedacht hat oder als wir uns denken, gerade diese Einfachheit müssen wir als das größte Wunder betrachten." Indem ich somit Nervenkranke jeder Art in deren eigensten Interesse zur Durchsicht meines Schriftchens einlade, stelle ich zugleich allen Herren Aerzten, die in eigener Person mit nervösen Uebeln zu kämpfen haben, mein Hilfsmittel kostenfrei zur Verfügung und zwar zu ihrem eigenen Besten und zu ihrer eigenen Belehrung, im Interesse der Allgemeinheit.

Roman Weißmann,
ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt,
Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.
Vilshofen in Bayern, 1888.

Zum Zwecke bequemeren Bezuges ist meine Broschüre, 16. Auflage: „Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß", Vorbeugung und Heilung, in Danzig bei **v. Lewinski**, Sandgrube 54, in Augsburg bei Hof-Apotheker Berger und Schmidt'sche Buchhandlung (Herzer), Berlin bei F. Krämer, Waldemarstraße 56, in Braunschweig bei Paul Mank, Apotheker, in Breslau bei J. Friedländer, Ohlauerstraße 36/37, Eingang Ecke Teschenstraße, in Bremen bei Heinrich Helmers, Langewieren 5, in Celle bei der Schulze'schen Schulbuchhandlung, in Dresden bei Alfred Blembel, Wilsdrufferstraße 30, in Düsseldorf bei J. Gotta, Klosterstr. 10a, in Elbing bei Selckmann, Brückstraße 20, in Frankfurt a. M. bei E. Kanngießer, Neue Kräme 9, in Freiburg (Baden) bei L. Schmidt-Vogler, Verlags-Handlung, in Schwäb.-Gmünd bei Theod. Gener, in Halle a. d. Saale bei F. Ramdohr, Große Steinstraße-Ecke 33 II, in Hamburg, Expedition der „Tribüne", Alter Steinweg 42, in Hannover bei A. Hemme, Bahrenwalderstraße 6, in Harburg a. d. E. bei Louis Hesse, Buxtehudestr. 87, in Leipzig in der Engelapotheke, in Lübeck bei E. F. Alm, Holstenstraße 22, in Magdeburg bei A. Weber, Mittelstraße 53 I, in Metz bei Dr. A. Duve, Adlerapotheke, Palaststr. 7, in München bei E. Reiß, Adalbertstraße 53/0, in Neumünster in Holstein bei W. Bening, in Nürnberg bei Sigm. Meinel, Wunderburggasse 5, in Oberlahnstein bei Louis Schmitz, Spediteur in Plauen i. V. bei Rudolf Pflug, Ecke der Jößnitzer- und Forststraße, in Stuttgart bei Geißelmann, Sanitätsbazar, Kronprinzstraße 12, in Willisau (Schweiz) bei Apotheker Aneubühler, in Würzburg bei der Bucher'schen Buchhandlung, in Zwickau bei Holm von Bose — deponirt und kostenlos zu beziehen. (689

In Danzig bei Th. Bertling.

Unter dem Protektorate Ihrer Durchlaucht der Fürstin-Mutter zu Wied, Prinzessin v. Nassau
Ziehung: 27. April 1888.
Grosse Lotterie des Frauen-Vereins zur Krankenpflege
z. Besten d. Erbauung eines Hospitals in Neuwied.
Hauptgewinne i. W. v. Mk. 30,000, 20,000, 10,000, 4000 Gewinne im Gesammtwerth v. Mk. 150,000.
Loose à Mk. 1, 11 Stück Mk. 10,
empfl. u. vers. d. Generaldebit
Mor. Heimerdinger.
Wiesbaden.
Auch s. Loos. b. d. d. Plakate kenntl. Verkaufsst. z. h.

Für eine Dame, die einige Zeit in Zurückgezogenheit zu leben wünscht, wird in der Umgegend von Danzig eine Unterkunft gesucht; am liebsten bei einer Hebeamme.
Gef. Offerten mit Angabe des Kostenpunktes werden in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 1086 erbeten.

Die herrschaftlichen, im Hause des Herrn H. E. Axt hierselbst Langgasse 58, 1 Treppe hoch, befindlichen
Wohnungsräume
stehen in Folge des Todes der bisherigen Mietherin, Fräulein Florentine Wittmaack, für die Zeit vom 1. Mai d. J. ab zur weiteren Vermiethung. Auskunft ertheilen der Hauseigenthümer Herr Axt, Langgasse 57 und der Testamentsvollstrecker des Fräulein Wittmaack, Rechtsanwalt Martinn.

(D.R.P.) F. SOENNECKEN's (D.R.P.)
BRIEFORDNER
machen das Ueberschreiben der Briefe sowie das schrifliche Registriren überflüssig. Alle Briefe eines Absenders liegen zusammen und jedes Schriftstück kann **im Nu** aus dem Ordner herausgenommen werden, ohne zu zerreissen. Kein provisorisches Registriren wie bei dem Brettsystem und kein Umpacken in eine andere Mappe. **Ein einfacheres, schnelleres und praktischeres Registriren giebt es nicht.**
SYSTEM I: M. 1,25, SYSTEM II: M. 1,50.
Bei vielen Tausend Firmen im Gebrauche, u. A. bei:

Brendel & Loewig, Berlin	60	Ordner.
Deutsche Metallpatronenfabrik, Karlsruhe	72	"
Karl Fraenkel, Berlin,	100	"
F, W. Grünfeld, Leinenweberei, Landeshut i. Schl.	300	"
Jacobi & Crell, Exportgeschäft, Hamburg	85	"
Reinhard Mannesmann, Röhrenwalzwerk, Remscheid	75	"
Herm. Petersen & Co., Exportgeschäft, Hamburg	73	"
Aug. Ruf, Couvertfabrik, Konstanz	90	"
Gebr. Stollwerk, Cöln	62	"
Berth. Sigismund, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.	86	"
Volksbank, Darmstadt	89	"
Ferd. Wagner, Pforzheim	83	"
Ludwig Wessel, Porzellanfabrik, Bonn	120	"

In jeder Schreibwaarenhandl. vorrät. Ausf. Preisl. kostenfrei.
F. Soenneckens Verlag, Bonn, Berlin, Leipzig.

C. Altgelt & Co. Crefeld, Rheinstr. 96-98
importiren grosse Posten
CIGARREN direct von Havana
angenehme milde Qualitäten
Mark 100—1500 per 1000 Stück.
Preise sehr billig. Bedienung streng reell.
Mustersendungen zu Diensten.

Weidengasse Nr. 4 a. und Große Allee
sind Wohnungen von 2, 3 und 8 zusammenhängenden Zimmern zu April zu vermiethen.
Zu erfragen Weidengasse Nr. 4a. im Keller u. Große Allee. (507
Rzekonski.

Zither-Club.
Jeden Freitag, Abends 8 Uhr, Uebungsstunde im Vereinslocale „Kaiserhof". Aufnahme neuer Mitglieder. (508

Bei dem Vaterl. Frauenverein sind folgende Gaben für die Ueberschwemmten eingegangen:
Vaterländischer Frauen-Verein Rosenberg 200 M, Vaterländischer Frauen-Verein Berent 100 M, Herr Victor Kleemann 10 M, Herr Consistorialrath Hewelke 10 M, Kirchen-Collekte in der Bartholomäi-Kirche 132 M, Frau Ober-Präsidialrath von Gerlach 50 M, Herr Alexander Fürstenberg in Hamburg 100 M, Herr Reg.-Präsident Dr. Schulz-Hildesheim 30 M, E. W. auf Zankenzin bei Danzig 50 M, C. R. Danzig 3,05 Frau Oberförster Feller 10 M, Frau Consul Brinckman 30 M, Frau Heine geb. Klewitz 15 M, Frau Oberst Biber 20 M, Smlg. vom Vaterländischen Frauen-Verein Rosenberg 60 M, Vaterländischer Frauen-Verein Dirschau 500 M, Vaterländischer Frauenverein Kulm 150 M, Vaterländischer Frauenverein Marienwerder 500 M, Herr Major Meske-Danzig 30 M, Frau von Graß-Starczyn 300 M, Frau von Graß-Klainn 100 M, Frau Oberstlieutenant Schmidt-Danzig 30 M, Prinzessin von Hohenzollern 100 M, Prediger Hewelke-Danzig 57 M, Herr Verwaltungsgerichtsdirector Schellong-Danzig 20 M, Frau Oberpräsident von Ernsthausen-Danzig 20 M, Regierungsrath Fink 20 M, vom Provinzial-Verein der Vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz Westpreußen 2500 M, vom Vaterländischen Frauen-Verein Neustadt 200 M, Frau Nisbet-Danzig 30 M, Consul Brinckman-Danzig 20 M, Prediger Ostermeyer-Danzig 9 M, Frau Geheimrath Goldschmidt-Berlin 200 M, Frau Superintendent Boie-Danzig 22,50 M, Herr Plehn-Bielk 60 M, Hauptmann Kremnitz-Danzig 20 M, Vaterländischer Frauen-Verein Neuenburg 250 M, Vaterländischer Frauen-Verein Zoppot 100 M, Vaterländischer Frauen-Verein Pr. Stargard 300 M, Director Karnuth-Danzig 10 M, Herr Kabus-Danzig 200 M, Apothekenbesitzer Kornstedt-Danzig 30 M, Eisenbahn-Director Breidsprecher-Danzig 50 M, H. Timm-Danzig 2 M, Rechtsanwalt Martinn-Danzig 60 M, „Danziger Allgem. Zeitung" 20,40 M, Hotelbesitzer Teute-Danzig 50 M, Fleischermeister Ehms-Rheinfeldt 25 M, Major Möller 10 M, Ungenannt 2 M, Frau Gibsone 50 M, Vaterländischer Frauen-Verein Konitz 100 M, Herr von Tiedemann-Russoschin 50 M, Frau Stadtrath Kosmack 50 M, Fräulein Caroline Hennig 50 M, Frau Amalie Rothwanger 50 M, Vaterländischer Frauen-Verein Breslau 1500 M, Frau von Auerswald gesammelt 230 M, Hauptmann Roitken-Diedenhofen 20 M, Kaehler-Neuteich 200 M, Gebrüder Marzahn 10 M, Carl Marzahn 20 M, Ungenannt 1 M, Fräulein Janzen 3 M, Frau Wendt geb. Conwentz 50 M, Fr. Lieutenant Gelke 5 M, Fräulein M. Müller 3 M, Frau Rovenhagen 100 M, Frau Geheim-Rath Abegg 100 M, eine Verwandte der Vorigen 10 M, Vaterländischer Frauen-Verein Fulda 200 M, Vaterländischer Frauen-Verein Dt. Eylau 300 M, Frau von Zacha in Baden-Baden 50 M, Vaterländischer Frauen-Verein Schlochau 100 M, Vaterländischer Frauen-Verein Breslau (2. Gabe) 1000 M, Vaterl. Frauen-Haupt-Verein Berlin 3000 M, Oberamtmann Haß-Lippinken 50 M, H. Amort-Danzig 20 M, Schwestern H. und R. Wegner 60 M, Familie M. E. hier 6 M, Herr C. M. hier 10 M.
Kleidungsstücke haben geliefert: Hauptmann Maempel. Gieldzinski. Frau Löwensohn. Frau Oberförster Feller. Frau Heine geb. Klewitz. Frau Stadtbaumeister Otto. Frau Katz. Frau Albert Hein. Fr. Oberstlieutenant Memminger. Medizinalrath Zeuschner. Frau Oberstlieut. Weber. Ungenannt. Frau Dr. Scheele. Frau Professor Gutsche. Frau Dr. Rasche. Frau Lentz. H. H. Frau Reg.-Assessor Adler. Edmund Hahn. Hülfscomité. Vom Gericht. Franz Dräger. Präsident Grundschöttel. Frau Elise Devrient. Herr Pastor Ostermeyer. Herr Lange-Zoppot. Predier Hewelke. Ungenannt. Ungenannt. Superintendent Boie. Aus Schöneck. E. u. M. Grade. Zoppot. Ungenannt. Direktor Panten. Oberst Knobbe. Major Müller. Ungenannt. Frau A. Hübschmann. Oberstlieuten. Schliewen. Frau A. Otto. V. v. R. und A. R. Herr Conditor Schulz. Frau R. Lickfett. E. Z. B. S. Frau Stobbe. Frau A. Gromsch. Frau Gibsone. Frau von Zingler. H. Schultz. M. K. und H. Z. H. Münsterberg. Dr. Baum. Frau Poschmann. D. E. Stadtgebiet. Frau Dr. Krüger. Frau Ehrlich. Frau Rümker-Kokoschken. Frau Oberst Rhein. Frau A. Schleußner und Frau Jenny Warnach. Fräulein Gast. Frau Superintendent Boie von Hospitalitinnen gesammelt. Regierungsrath Wetzel. Frau Rovenhagen. Frau M. Wiebe. Herr Zimmermeister Hyanzen. Fr. Rosa Jorck. v. J. L. Frau Hoene-Pempau. Frau Rosa Hirsch. Frau Lieutenant Dressler. Herr Fleischermeister Kienell hat zwei Seiten Speck geliefert.
Danzig, den 9. April 1888.
Die Vorsitzende des Vaterl. Frauen-Vereins.
E. von Ernsthausen.

Sammlung

für die Ueberschwemmten.
Tante Mariechen 3 M, aus Gretchens Sparbüchse 1 M, L. P. 6 M, Paul Rottenburg-Glasgow 200 M, Jenny u. Heinrich 10 M, J. H. 6 M, Ungenannt 5 M, Wilhelm Falk 10 M, Rechtsanw. Gustav Rosenheim 30 M, gesammelt von 6 Kgl. Gymnasiasten am Geburtstage J. R. 10 M, der letzte Kegelclub im bl. Tönnchen 30 M, K. Ein kleines Scherflein 5 M, Gensen-Skat 30 M, A. B. 10 M, Schlossermeister Richard Friedland 20 M, Dienstmädchen H. M. 1 M, H. Ruschkewitz 10 M, Kfm. E. Loevinsohn 10 M, am Biertisch des G. Witte, Holzgasse gegeben 5,30 M, G. W. 3 M, Gausse 15 M, aus Naumburg a. d. S. 15 M, Frau Rosenstein 40 M, Frau Albertine Boeling 10 M, Geburtstags-Gesellschaft Z. gesammelt 31 M, Ungenannt 1 M, Berman Zimels 30 M, M. N. 5 M, S. a Porta 10 M, Skatclub B. M. T. U. 10 M, M. Treckt 5 M, M. K. 10 M.
Zusammen 19 224 M 70 ₰.
Die Expedition der Danziger Zeitung.

Ein Trostwort eines Ueberschwemmten an seine überschwemmten Brüder.

Ob auch die Wasserwogen brausen
Auf unserm Feld, um unser Haus,
Ob wir in Schnee und Sturm auch hausen
Und schaun aufs Wellengrab hinaus,
Ob uns vor Frost die Hände zittern,
Ob uns der bittre Hunger plagt,
Ihr Brüder, aus den Ungewittern
Schaut Gott auf uns. Nur unverzagt!

Nur fest den Blick auf Gott gewendet,
Nur fest dem Herrn der Welt vertraut!
Er, der uns Glück und Unglück sendet,
Hat schon die Hilfe uns erschaut.
In unsrer Brüder großem Heere
Klopft er für uns an jedes Herz;
„Erbarmen" tönts zu seiner Ehre
Und uns als Trost in unserm Schmerz.

Es folgt der Nacht ein ros'ger Morgen,
Dem Kreuze folgt die Krone nach.
Drum, Brüder, laßt das eitle Sorgen!
Schaut fest auf Gott im Ungemach!
Laßt Wind und Frost und Wellen wüten,
Laßt Deich und Häuser stürzen ein,
Gott wird als Vater uns behüten
Und wir, wir werden glücklich sein.
Wolff, von der Nogat.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.